

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis 2.40 M. monatlich, oder 1.20 M. halbm. monatlich; Selbstabholer 2.10 M. bzw. 1.05 M. unter Beilage. Die Bochumer Anzeigerzeitung ist monatlich 20 Pf. die Beilage 10 Pf. kostet monatlich. 30 Pf. wöchentlich. Anzeigenpreis: Für 1 Zeile 10 Wörter 10 Pf. im Voraus. (Besondere Anzeigenpreise nach ausstehendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei unangenehmer Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konturverletzungen usw. wird der bewilligte Nachlass beseitigt. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbedruckte, sowie unbedruckte geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 16 Uhr. Nr. 250. Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dietrich. Verantwortlich für Politik: Rudolf Hest; für Kommunalpolitik und Nachbargemeinde: Adolf Beddinghaus; für Sozialen: Hans Schulte; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Gehring; für Briefkasten, Beilagen und den Abdruck: Mar Legel; für den Anzeigenteil: H. B. Kempe. Erscheinungsort der Redaktion: 16-17 Uhr (außer Samstags) — Druck u. Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Hauptredaktion: Dietrich, familiär in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin S.W. 68, Zimmerstraße 28. Fernsprecher: Börsen 553 und 554. — Für unentgeltliche Einblendungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Zurucksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse: Sammelnummer 675 61 — Postfach 2070 Dortmund 1760

Das Eschweiler Grubenunglück vor dem Landtage

Handelsminister Dr. Schreiber appelliert an die nationale Verantwortung der öffentlichen Betriebe, keine ausländische Kohle mehr zu kaufen

Berlin, 23. Februar. Der preussische Landtag trat am Montag wieder zusammen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Bartels des Ablebens des dritten Vizepräsidenten des Landtages, Dr. Wiener (D.V.P.), der im Alter von 63 Jahren einem Herzschlag erlegen ist. Der Präsident gedachte dann der neuen Bergwerkskatastrophe bei Eschweiler und brachte die herzliche Teilnahme des Landtages zum Ausdruck.

Handelsminister Dr. Schreiber schloß sich namens der preussischen Staatsregierung der Anteilnahme an und erklärte, daß die Staatsregierung alles tun werde, um den Verletzten und Hinterbliebenen zu helfen. Er wies darauf hin, daß durch die Explosion 32 Bergleute getötet und neun verletzt worden seien. Nach den bisherigen Feststellungen sei noch nicht geklärt, ob und in welchem Umfang Schlagwetter zur Entstehung der Explosion beigetragen hätten. Es stehe aber fest, daß Kohlenstaub an der Fortpflanzung mitgewirkt habe. Man vermute, daß die Explosion durch Sprengstoff verursacht worden sei. Dann gehörte den Rettungsmannschaften, die alles Mögliche zur Rettung ihrer Kameraden getan hätten.

Gegen die Stimmen der Kommunisten, die eine besondere Beipräfung des neuen Grubenunglücks verlangten, wird beschlossen, diese Angelegenheit mit der Aussprache über den Bergbau zu verbinden, dessen zweite Beratung heute begonnen wurde.

Abg. Dierckx (Soz.) erstattete den Bericht des Hauptausschusses, der eine Anzahl von Anträgen zur Behebung der Grubensicherheit usw. zur Annahme vorschlägt.

Handelsminister Dr. Schreiber

leitete die Aussprache mit einer längeren Rede ein. Er wies zunächst den kommunistischen Vorwurf zurück, als ob in den letzten Monaten bereits mehrere Bergwerke wegen der Zustände auf Eschweiler Reize eingegangen wären. Die einzige Angelegenheit, die Veranlassung gegeben habe, sich mit der Grube zu beschäftigen, seien Sprengstoffdiebstähle von Kommunisten gewesen. (Beifall: „Hört! Hört!“) Die Wetterführung auf Eschweiler Reize sei in Ordnung gewesen. Das hätten auch die Betriebsräte bestätigt. Die Regierung werde selbstverständlich alles tun, um die Ursachen des Unglücks aufzuklären und aus den Feststellungen die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Der deutsche Bergbau sei im abgelaufenen Jahre durch große Katastrophen heimgesucht worden. Die sorgfältigen amtlichen Ermittlungen hätten sowohl bei der Grube Anna II bei Nachen ergeben, daß diese Ursachen nicht in der Nichtbefolgung bergpolizeilicher Vorschriften zu finden seien, sondern in dem plötzlichen und nicht vorhersehbaren Einbruch gefährlicher Gase. Die Folgerung daraus müsse sein, daß sich der Bergbau aus den kohlensäureerfüllten Grubenbetrieben zurückziehe. Das Gesteinsstaubverfahren müsse auch in solchen Gruben eingeführt werden, deren Kohlenstaub bisher als weniger gefährlich angesehen wurde. Der Minister hob hervor,

daß trotz der schweren Massenunglücke des vergangenen Jahres die durchschnittliche Jahreszahl der Unglücksfälle im preussischen Bergbau seit 1927 ständig zurückgegangen sei.

Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Bergbaues seien im vergangenen Jahre höchst unzufrieden gewesen. Neben einem Rückgang der Kohlenförderung sei der Absatz besonders ungünstig gewesen, so daß sich Vorräte von etwa 10 Millionen Tonnen angesammelt hätten. Demgegenüber seien im vergangenen Jahre fast sieben Millionen Tonnen aus ausländischer Kohle nach Deutschland eingeführt worden. Diese Gegenüberstellung gebe Anlaß, vor allem die Betriebe der öffentlichen Hand, die vielfach noch ausländische Kohlen eingekauft hätten, an ihre nationale Verantwortung zu erinnern. Die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter sei von rund 4500 im Dezember 1929 auf rund 64000 im Dezember 1930 gestiegen. Die internationale Kohlenverfälschung habe leider nur geringe Fortschritte gemacht. Auch die Kohlenwirtschaft habe Rückschläge erlitten. Die Erdoberflächung sei dagegen erfreulicherweise gestiegen, und zwar auf 179000 Tonnen gegenüber 102800 Tonnen im Vorjahre. Die staatliche Beteiligung an diesem neuen Wirtschaftszweig sei im allgemeinen deutschen wirtschaftlichen Interesse notwendig.

In der Aussprache

Brachten die Parteien ihr Bedauern über das Nachener Unglück zum Ausdruck. Abg. Jacobs (Soz.) protestierte gegen das Antreiberverfahren im Bergbau und die Gefährlichkeit des Kohlenhandels. Dr. von Waldbausen (D.N.L.) schilderte die fortwährende Mehrbelastung des Bergbaues durch Löhne und soziale Abgaben und lehnte den Rentabilitätsauschuss für den Bergbau ab. Abg. Steger (Z.) wünschte Reichsunterstützung für die Knappschaffsfrage und sagte, daß es den Unternehmern auch mit ihrer neuen Hilfskasse, der RSDAP, nicht gelingen werde, die Arbeiter wieder in das soziale Gleich zurückzuführen. Schwere Angriffe des Abg. Sobotta (Komm.) brachten dem

Redner und einigen Fraktionskollegen Ordnungsrufe ein. Die Angriffe wurden von Ministerialrat Roth zurückgewiesen. Abg. Wiegand (D.V.P.) verlangte Verabreichung des polnischen Kohlenkontingentes, Mittel für den Kupfer- und den Eisenerzabbau sowie Ausbau der Oberwasserstraße.

Weiterberatung Dienstag.

Brüning verlangt Generalmächtigung für Wirtschaftsmassnahmen

Berlin, 23. Februar.

Das Reichskabinett schloß heute abend unter dem Vorsitz des Reichskanzlers seine agrar- und wirtschaftspolitischen Erörterungen ab. Die gefassten Beschlüsse

wird Reichsminister Dr. Schiele in seiner Rede zum Haushalt des Reichsernährungsministeriums vertreten.

Wie wir erfahren, hat sich das Reichskabinett in seiner heutigen Abend Sitzung darauf geeinigt, dem Reichstag die Generalmächtigung zu veranlassen, alle zur Förderung der Wirtschaft notwendigen Massnahmen zu ergreifen. Mit dieser Formulierung, die etwa einem erweiterten Vertrauensvotum gleichkommt, würde der Regierung die Möglichkeit gegeben sein, der Landwirtschaft die notwendige Hilfe zu bringen, soweit sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft möglich erscheint. Das Kabinett hat bereits die Formel für die Ermächtigung ausgearbeitet, die von ihm selbst an eine bestimmte Frist gebunden wird. Die Einzelheiten der Massnahmen, namentlich auf dem Gebiete der Veredelungswirtschaft, dürften der Reichsregierung zum geeigneten Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Ausschreitungen in Duisburg

Ein Polizeibeamter schwer verletzt — Stadtverordnetenversammlung mißbilligt Jarres' Verhalten

Duisburg, 23. Februar.

Im Zusammenhang mit der heutigen Stadtverordnetenversammlung kam es in der Stadt an mehreren Stellen zu Zusammenrottungen und Ausschreitungen. Schon vor Beginn der um 6 Uhr angeordneten Stadtverordnetenversammlung zeigten die Straßen, besonders der inneren Stadt, ein sehr lebhaftes Bild. Aus allen Richtungen zogen zusammenhanglose Trupps auswärtiger Demonstranten heran, die mehrmals verhaftet, unter Abhängen politischer Lieber usw. in die Nähe des Rathauses zu gelangen. Die Polizei zeigte sich stets Herr der Situation und vermochte immer die Demonstranten abzurufen. Am späten Abend nahm das Stadtbild einen bedrohlichen Charakter an. Der Platz vor dem Rathaus war durch starke Polizeikommandos abgeriegelt und auf den Straßen patrouillierten ausnahmsweise viele Beamte. Es kam trotzdem zu Zusammenstößen und Anrennereien. Im Verlauf der Auseinandersetzungen ist, wie wir bisher in Erfahrung bringen konnten, ein Polizeibeamter durch einen Bauchschuß schwer verletzt worden.

Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung stand als einziger Punkt die Stilllegung der

Stätte Ruhrort-Weidewich. Von sozialdemokratischer und kommunistischer Seite wurde das Vorgehen des Oberbürgermeisters Dr. Jarres mißbilligt. Der kommunistische Stadtverordnete Becker erging sich dabei in heftigen Angriffen und Beleidigungen gegen den Oberbürgermeister, daß er für sechs Sitzungen ausgeschlossen wurde. Becker leitete der Aufforderung, den Sitzungssaal zu verlassen, nicht Folge, sondern sprach weiter. Darauf wurde die Sitzung unterbrochen und Polizei herbeigerufen, die Becker entfernte. Nach Wiedereröffnung der Sitzung begrüßte ein Vertreter des Zentrums das Eingreifen von Dr. Jarres, verwarf aber dessen Art und Weise. Dr. Jarres erklärte in längerer Rede, er habe sich im Hinblick auf die Auswirkungen der Stilllegung in seinem Gewissen für verpflichtet gehalten, alle vorhandenen Möglichkeiten zu erschöpfen, die eine Weiterführung der Sitzung ermöglichen konnten. Er würde in einer gleichen Situation genau das Gleiche tun. Ein sozialdemokratischer Antrag, der dem Oberbürgermeister Dr. Jarres die Mißbilligung ausspricht, wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und einiger Splitterstimmen angenommen.

Das neue spanische Kabinett



Unser Bild zeigt eine Reihe spanischer Minister des Kabinetts Agnar nach der Vorstellung beim König. Von links nach rechts: Marquis de los Rios (Agriculturminister), Graf Romanones (Aussenminister), Graf Bugallal (Wirtschaftsminister), Marquis Alhucemas (Justizminister), La Cueva (Arbeitsminister), Maura (Ernährungsminister).

Caprivi

Zum 100. Geburtstag des zweiten deutschen Reichskanzlers

„Wenn etwas mich über die Schwere des Augenblicks hinwegheben kann, so ist es dies, daß die mein Nachfolger sind.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich im März 1890 der schiedende Kanzler Bismarck von dem neuernannten. Trotz dieses ungewöhnlichen Vertrauensbeweises konnte sich der neue Herr in der Wilhelmstraße, der Reichskanzler v. Caprivi, unbehaglicher Gefühle nicht erwehren. Das hatte seine bestimmten Gründe. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel hatte den kommandierenden General des zehnten Armeekorps die Aufforderung des Kaisers getroffen, sich in Berlin einzufinden. Leo v. Caprivi, Militär durch und durch, sah sich plötzlich vor Aufgaben gestellt, die nicht in sein Fach schlugen. Reichskanzler, Nachfolger Bismarcks... Wie lag es in seiner Absicht, aus dem Kaiserhof auf den Schauplatz der großen Politik zu treten?

Was half aber in diesem Augenblick das Raisonieren. Der Kaiser hatte befohlen. Der Soldat mußte gehorchen, selbst wenn er an ein glückliches Ende seiner Mission nicht glaubte. Aus militärischem Gehorham übernahm General v. Caprivi das Reichskanzleramt. Das Deutsche Reich grüßte in ihm den zweiten Kanzler. Was der Alte aus dem Schattenwald in „grünerem Eigenjann“ beiseite schob, der neue Kanzler sollte es durchführen.

Der Kaiser, das Volk gab ihm eine Chance. General v. Caprivi schien der Mann zu sein, den man brauchte. Sollte ein bewährter Soldat nicht besonders imstande sein, das Schicksal des Reiches in kritischer Zeit zu meistern? Auf eine ungemein erfolgreiche militärische Laufbahn konnte Caprivi 1890 zurückblicken. Wäre Mars-la-Tour ohne sein rasches Eingreifen ein deutscher Erfolg geworden? Hatte er sich nicht erstaunlich schnell in das ihm vollkommen fremde Gebiet eingearbeitet, als ihn 1883 der alte Kaiser zum Chef der deutschen Marine machte? Auch die Politik war ihm bisher ein Buch mit sieben Siegeln. Er vertraute sich schon, auch hier die Seiten zu enträseln. Ein unbestimmtes Gefühl, das ihn warnte, konnte er aber nicht loswerden. „Ich weiß, daß ich in eine Bresche trete, in der ich untergehen werde“, äußerte er damals einmal.

Die wenigsten beneideten Caprivi um die Erbschaft Bismarcks. Man war neugierig, wie sich der General, der inzwischen auch schon 60 Jahre alt (er war am 24. Februar 1831 in Charlottenburg geboren) geworden war, in der großen Politik zurechtfinden würde. Seine ersten Taten zeigten, daß er sich nicht ins Bockshorn jagen ließ. Den Kaiser, der den neuen Kanzler leicht zu lenken hoffte, ließ Caprivi nicht im Zweifel, daß er Herr im Hause sei. In der Außenpolitik, die er zunächst nicht zu übersehen vermochte, tatete er sich behutlich vorwärts. Das gleich zu Beginn seiner Kanzlerschaft die Freundschaft mit Russland durch die Nichterneuerung des Rückversicherungsvertrages in die Brüche ging und daß die deutschen Kolonialträume durch den Helgolandertrag jäh unterbrochen wurden, ist nicht allein seine Schuld. Die Räte, die ihm dazu rieten, konnten sich später wohl hinter dem breiten Rücken des Kanzlers verdecken.

Gerade unter seiner Kanzlerschaft, die von 1890 bis 1894 währte, nimmt die deutsche Wirtschaft eine eigenartige Entwicklung. Mag das Verdienst an der berühmten Steuerreform, die in jener Zeit durchgeführt wurde, in erster Linie dem Finanzminister Miquel zufließen, der Kanzler Caprivi trägt für die politische Verantwortung. Caprivis eigenes Werk aber ist die Einleitung einer neuen Epoche deutscher Handelspolitik. Bismarck hatte 1879 unter dem Jubel der Agrarier seine Abkehr vom Freihandel und seine Wendung zum Schutzoll vollzogen. Die Zolltarife, die man in den achtziger Jahren immer höher und höher getrieben hatte, drohten einen „Wirtschaftskrieg aller gegen alle“ zu entfesseln. Caprivi sicherte sich gegen diese Gefahr und schloß mit einer Reihe europäischer Staaten Handelsverträge auf zwölf Jahre ab. Mit Österreich, Italien, Belgien, Rumänien, Serbien, der Schweiz und mit Russland kam Deutschland auf diese Weise in ein wirtschaftliches Einvernehmen. Die erdrückende Mehrheit des Reichstages stand damals hinter dem Kanzler. Deutschland erlebte einen ungeahnten Aufschwung seiner Industrie. Die Ausfuhr- und Einfuhrzahlen stiegen gewaltig in die Höhe.

Die Fabrikschöte rauchten, aber die Landwirtschaft geriet in Verfall. Die Getreidepreise auf dem Weltmarkt, die um 1891 unnatürlich hoch standen, fielen in sich zusammen. Das Sinken der Weltmarktpreise riß die deutsche Landwirtschaft in die Krise. Vergleiche mit der heutigen Situation der deutschen Landwirtschaft drängen sich auf. Wir wissen aus unserer Erfahrung, daß man im Unglück zuerst nach dem Schuldigen sucht. Wie es heute vorwärts hagelt gegen eine „einfachlose Regierung“, so damals gegen Caprivi, dem man wegen seiner Handelsvertragspolitik die Schuld an dem deutschen Agrarverfall beimaß. Die Erregung der Landwirte über die plötzliche Katastrophe ließ sich nicht beschwichtigen. So kam es, daß 1893 der berühmte Bund der Landwirte, der Vorläufer der heutigen Landbundorganisation, gegründet wurde. Am ersten Ansturm eroberte sich der neue Bund 190000 Landwirte. Eine starke landwirtschaftliche Organisation, die meist die Rechtsparteien gegen den Kanzler unterstützte, trat in das politische Leben ein.

Unter Caprivi setzte die Krise der deutschen Landwirtschaft ein, die wir bis heute noch nicht überwinden haben. Auch parteipolitisch ähnelt die Epoche Caprivis verblüffend der heutigen Lage. Unter Caprivi, der selbst keiner politischen Partei zuneigte, beginnt die Tragödie der deutschen Mittelparteien. Als die Frage der Heeresvermehrung 1893 zur Debatte stand, war dem Liberalismus eine Chance gegeben. Sie wurde nicht genutzt. Die Wahlen gerieten dann

Sin und her durch Bochum-Laer

Die Entwicklung von Laer — Was wird aus der Bahnhofstraße — Neues Wohnviertel — Schlechte Straßen — Das unbenuzte Jugendheim — Ein Sportplatz, der nicht fertig wird — Allerlei

Zu den Stadtteilen Groß-Bochums, die am meisten noch ihren ländlichen Charakter bewahrt haben, gehört auch der Stadtteil Laer. Seine industrielle Entwicklung hat im letzten Jahrzehnte keine Fortschritte gemacht. Nur eine Zechenanlage weist dieser Stadtteil auf, nämlich die Zeche „Dannenbaum I“. Ihre Belegschaft ist aber in den letzten Jahren erheblich vermindert worden. Der Nebenbach „Eulenbaum“ nahe am Laerischen Holz, wurde vor einigen Jahren stillgelegt, von den Gebäuden steht nicht mehr als die Anlage für den Ventilator. Neue industrielle Unternehmungen haben sich in Laer nicht niedergelassen. So kommt es, daß Laer an Volksgut von Altenbochum überflügelt worden ist. Die Eingemeindung hat für Laer den Vorteil gebracht, daß es näher an Altenbochum herangerückt ist. Die Witterer Straße als Hauptverkehrsader ist in tadellosem Zustande. Auch ihre Beleuchtung mußte großartig sein. Durch die Neubauten an der Eulenbaumstraße ist eine engere bauliche Verbindung zwischen Altenbochum und Laer herbeigeführt worden. Auch diese Straße, über deren Beschaffenheit früher viel geklagt wurde, hat eine bessere Beleuchtung bekommen. Dagegen ist die andere Hauptverkehrsstraße, der uralte Wellweg, immer noch in schlechter Verfassung und voller Schlaglöcher. Auch die Werner-Becken-Straße, denn diese Straße stellt die einzige direkte Verbindung zwischen dem Stadtteil Werne und der Altstadt dar.

Es gab eine Zeit, da hatte man in Laer große Pläne in Bezug auf den Bahnhof. Heute glaubt wohl niemand mehr, daß jemals auf der Güterbahnlinie Langendreer-Weimar-Dahlhausen der Personenverkehr eingeführt wird. Man ist schon zufrieden, daß wir wenigstens den Güter- und Stückgutverkehr behalten und die Station Laer nicht lediglich Umsteilbahnhof für die Zeche Dannenbaum geworden ist. Schon vor Jahrzehnten wollte man eine Straße vom „Schwarzen Hof“ gegenüber dem Abzweig Wellweg von der Witterer Straße bis zum Bahnhof Laer anlegen. Diese „Bahnhofstraße“ ist in ihren Anfängen festgelegt. Das Tal der Semke, durch das die Bahnhofstraße führen soll, mußte angefüllt werden. Aber so viel Schutt es auch in Laer geben möchte, so hat die Willanstiftung noch immer nicht gereicht, das ganze Siepen auszufüllen. Aber ein „Fortschritt“ ist doch zu verzeichnen. Soweit die Mulde angefüllt ist, hat man das Gelände geebnet, so daß man bis dahin gehen kann. Aber dann liegt da noch die tiefe Wiese hinter der Beisung Romberg, deren Anfüllung, wenn es im bisherigen Tempo weitergeht, noch zwanzig Jahre dauern kann. Und doch wäre es wünschenswert, wenn man die Bahnhofstraße eher durchführen wollte bis zur Station. Jetzt haben die Bewohner des oberen, dichtbesiedelten und geschäftlich bedeutenden Teiles von Laer einen weiten und umständlichen Weg bis zum Bahnhof. Wäre die Bahnhofstraße durchgeführt, dann würde auch mancher Geschäftsmann aus dem benachbarten Altenbochum seine Güter lieber vom Bahnhof Bochum-Laer abholen, als von den Bahnhöfen in Bochum-Alstadt. Der Ausbau der Bahnhofstraße erschließt auch neues Baugebiet, der Ortskern könnte ganz anders aus-

gestaltet werden. Aber was die frühere Gemeinde verabsäumt hat, wird jetzt die Großstadt Bochum wohl kaum in kurzer Zeit nachholen. Gleichwohl dürfte sie etwas für Laer tun, denn diese Gemeinde hat ihr eine bessere Rüstung mitgebracht wie manche andere Gemeinde.

Ein neues Wohnviertel ist zwischen Wellweg und Witterer Straße entstanden. An der Grummetstraße, an der Klaus-Groß-Straße, an der oberen Süntumer Straße und am Kreuzer sind schmale Siedlungen errichtet worden. Mit Ausnahme der letzteren Straße sind aber die anderen Straßen in einem schäuberhaften Zustande; die Süntumer Straße endet bei dem Gute Schulte-Süntum geradezu in einem Sumpf. Viele Vergleiche müssen da Tag für Tag hindurchgehen! Das gilt auch für den Schulhof der Schillerstraße, der einer neuen Altschule bedarf. In dieser Schule ist auch die Gemeinde-Badeanstalt, deren Benutzung eine regere sein dürfte. Aus dem Gebäude, das früher der lauer entlassenen Mittelschule diente, hat man ein Jugendheim gemacht, das im März 1930 eröffnet wurde. Es enthält drei freundlich ausgestattete Zimmer und einen großen Raum, der für Aufführungen verwendet werden kann. Von den Wänden bilden die Porträts der Musiker, ein Klavier label zum Musizieren ein. Die Jugend machte gerne Gebrauch von diesem schönen Heim, jeder Abend war besetzt. Das änderte sich, als man im November die Stadt für die Benutzung eines Zimmers 40 Pfennig je Stunde forderte. Das ist an sich kein hoher Betrag, aber die Jugend ist leider größtenteils erwerbslos und kann auch geringe Gebühren nicht aufbringen. So steht denn in Laer wie in Langendreer das Jugendheim leer. Gewiß soll die Stadt sparen und auf Einnahmen bedacht sein, aber das sollte am rechten Fleck geschehen. Es gibt städtische Wohn-

gen, die recht gut eine Anpassung an den allgemein gültigen Mietszins vertragen — aber man sollte nicht „knappen“, da, wo ohnehin schon nichts mehr zu holen ist. Da reibt man schöne Töne über Jugendpflege und Kultur — und hier unterbindet man um weniger Großen willen die geistige Jugendpflege. Etwas mehr tut man für den Sport. Der Platz in dem kleinen, aber recht hübschen Volkspark ist ziemlich in Ordnung. Dagegen liegt der noch von der früheren Gemeinde Laer in Angriff genommene Sportplatz an der Havelnstraße Straße unvollendet da. Eine Laufbahn ist um das weite Rund für den Rasenplatz gezogen, die Terrassen für die Zuschauer sind angelegt — aber nun rührt sich schon lange keine Hand mehr, um den Platz fertigzustellen. Die Lage, nahe dem Schnittpunkt Witterer Straße — Wellweg oberhalb des Havelnseider Tals, mit dem Schrägmüllers Wäldchen im Hintergrund, ist ideal. Wie lange noch soll der große Platz brachliegen? Will man ihn nicht fertigstellen, dann sehe man Kappas darauf, damit er doch etwas einbringt!

Eifrig gepflegt wird in Laer die Hühnerzucht. Überall werden Hühnerfarmen angelegt, so auf Haus Laer und auf Laerheide. Dieser Teil der Gemeinde ist ein ländliches Idyll geblieben; nur schade, daß das Laerische Holz in so großem Umfange abgeholzt wurde und Bonnemans Busch verschwand. Die Vögel sind teilweise unter den Pflügen genommen worden, auch sind hier einige hübsche Neubauten entstanden. Neu aufgeführt ist Wulfis Busch und der Weg von da zum evangelischen Friedhof ist rechts und links mit jungen Eichen bepflanzt. Der Friedhof wurde erheblich erweitert, man vermehrt aber eine gartenarchitektonische Aufteilung, wie man sie auf den Friedhöfen in Altenbochum findet. Man sollte auch das Tor nach Laerheide zu wieder öffnen, da der Umweg durch fumpfiges Gelände führt. Gewonnen hat das Landschaftsbild bei der Zeche „Dannenbaum“ durch das Abtragen der alten Riefenhalben, die als Bergwerksfall Verwendung finden. Mehrere Kotten sind unter diesen alten Halben begraben. Es wird die Zeit kommen, wo man dieses Gelände wieder in Gärten verwandelt, wie das mit Ausdauer und Geschick bei dem alten „Heinmann“ geschehen ist.

Julius aus der Semke.

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(1) Stadttheater Bochum. Mittwoch gibt es zum letzten Male Franz Bercks Tragödie „Das Reich Gottes in Böheim“ für Vornormie A. Bühnenvolkstheater und Karten zur freien Auswahl. Am Freitag gibt es das Singpiel „Das Dreimäderlhaus“. Der neue Schwant des Repertoires: „Der Wälderhaus“ von Albert Seydow, wird am kommenden Samstag der Vornormie C gegeben. Zur demnächstigen Aufführung hat das Bochumer Stadttheater Karl Zudmayer „Sauptmann von Köpenick“ erworben.

(2) Mittwoch Kindertag im Scala-Variété. Auf vielfältigen Bänken veranstaltet das Scala-Variété morgen, Mittwoch, wieder einen Kindertag. Jeder Erwachsene hat auf allen Plätzen ein Kind bis zu zwölf Jahren frei. Das erfrischende Programm wird auch den kleinen Gästen viel Freude bereiten.

(3) Fortsetzung der englischen Vorträge. Der English Conversation Club macht auf seinen heute abend im Bochumer Hof stattfindenden Vorträgen „Leonardo the Painter“ aufmerksam. Nachdem der Vortragende kürzlich über die wechselvollen Lebensschicksale dieses Künstlers

gesprochen hatte, wird er jetzt seine Bedeutung als Maler und späterhin seine Bedeutung um die Technik würdigen. Der Zutritt zu den Vorträgen ist frei, Gähne und an der englischen Sprache Interessierte sind besonders eingeladen.

(4) Dienst der Caritas. Zum Festen der Eristenkommissionen erwerbsloser und hilfsbedürftiger Familien veranstaltet die Bochumer Frauen-Kongregation der Anstalt in der Anstalt am Sonntag im Anstalt eine Wohltätigkeitsausführung. — In der Anstalt Gruppe der Kongregation werden für die münderbemittelten Konsumgüter der Wäsche und Kleidungsstücke angefertigt.

Berichte

Aus den katholischen Vereinen. In der letzten Sitzung des Arbeiter- und Knappenvereins sprach Gewerbeschreiber Dettmar aus Grumme über das Thema: „Mische und Wirkung der Deflation und Inflation“. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Die katholische Werkschule hat einen Ausflug zu verzeichnen. Gruppenführer für Großbochum ist jetzt Normann. — Im großen Saale des

Waisenhauses sprach für die Jungfrauen Generaldirektion (Lienz) (Düsseldorf). Der Redner beschäftigte sich mit den aktuellen Fragen. — In der Arbeiterkammer ist eine Arbeitsgemeinschaft aller katholischen Vereine als

F.F.F. Der Freiwirtschaftsbund, Ortsgruppe Bochum, veranstaltete am Samstag seinen regelmäßigen Vortragsabend. Die Bundessekretarin Verena Seimberg sprach nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden Brand über das Thema: „Weltreise — Preisabbau — Arbeitslosigkeit, ein bewährter Volksbegriff“. Der Saal des Wirts Laich war fast aus dem Saal, so daß eine große Anzahl Besucher wieder umkehren mußte. Die Referentin legte in zweifelhafter Rede dar, wie die heutige Preispolitik der Wirtschaft eben so verwerflich sei, wie feinerer der Inflation, die Kaufkraft. Die Geldschäufelungen immer die breiten Volksschichten, die Arbeiterkraft. Das selbst Gemeindefürsorge fordern konnten, weil die Abnahme der Kaufkraft der Arbeiterkraft und ihrer Arbeiter. Nun stamme man über die fünf Millionen Erwerbslosen, trotzdem die Arbeiter der falschen Wirtschaftspolitik vorher erklärten: „Die Senkung der Kaufkraft kann nur von der Seite der Arbeiter kommen“. Auf die Anfrage, wann denn nun der Handel von Seiten der Arbeiter wieder auf Kaufkraft herumenen werden, wurde erwidert, daß dies erst erfolgen werde, wenn die am 31. März d. J. ablaufenden 60 Lohnsätze mit einem entsprechenden Lohnabbau wieder unter Dach und Fach gebracht seien. Dann werde man am Steigen der Kurve und des Warenpreises erkennen, daß das Wetter, was der Geldpolitik wieder anfangs, fixer zu werden. — Die sich an den Vortrag anschließende Aussprache dauerte bis 23 1/2 Uhr.

Traditionssede

* Bund ehem. 55er, Ortsgruppe Bochum. Die letzte Monatsversammlung beim Kameraden Bellen war wie der recht reichlich besucht. Der Vorsitzende streifte in kurzen Worten die Reichsgründungsfeier im Evangelischen Vereinshaus, bei der auch das Bochumer Komitee der ehemaligen 55er vertreten war. Es wurde bekannt gegeben, daß das in Dortmund geplante diesjährige Bundesfest wegen der wirtschaftlichen Notlage ausfallen muß. Da durch Vereinsbeschluss die Angehörigen zur Sterbefürsorge nicht mehr erforderlich ist, wurde eine diesbezügliche Satzungsänderung von der Versammlung genehmigt. Der für die März-Versammlung angekündigte Lichtbildvortrag des Kameraden Baake wurde ausfallen. Nach der Versammlung fand noch ein Preisfestessen statt, aus dem die Kameraden Baake, Sauter, Klotz und Köhler als Preisrichter hervorgingen. (Weitere Lokalnachrichten Seite 10 und 11.)

Vereinskalender

Bund für deutsche Kultur. Heute abend Zusammenkunft im Bochumer Hof. Vortrag: „Algermanische Kulturhöhe.“ (93357)

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Der lebende Leichnam. Ehrenfelder-Viehspiele: 20 Uhr: Das letzte Fort. Lichtburg: 15.40, 18.10, 20.00 Uhr: Karol, der Drachentöter. Lichtspielbühne: 20 Uhr: Die Wälderhäuser. Deon: 16 Uhr: Die Gefahren der Brautzeit. Wälderhäuser: 16, 18, 20 Uhr: Mitternacht. Weltlichtspiele: 16 Uhr: Der Kellner-Kavalier. Scala-Viehspiele: 17 Uhr: Der Günstling von Schönbrunn. Apollotheater: 16 Uhr: Chantali. Capitol: 17 u. 21 Uhr: Mach mir die Welt zum Paradies. Parthotel Haus Rechen: Nachmittags und abends Tanzkonzert. Heute: Stimmung-Abend.

DAS IST AMERIKA

EIN DEUTSCHES SCHICKSAL IN U. S. A. VON KARL EY

12)

„Und du, mein lieber So, wie eine Kohnase.“ Das schien mein kleiner Freund nicht gerne zu hören. Sollte er auf sein Milch- und Blutgesicht eitel sein?

Nach einer Zigarette machten wir unser Bett. Es war breit genug für vier. So zog aus seiner Tasche ein Reisegepäck: Kamm, einen kleinen Spiegel, in dem er sich ernst auf seine etwaige Kohnase hin betrachtete, ein Stück guter Seife, eine halbhölle, kleine, blaue Tube und eine — Zahnbürste. Nein, So war keiner der üblichen kleinen Präzessionspapiere.

Die Lampe aus. Beide lagen wir unter den warmen Kamelhaardeden. Beide in unseren Hosen, wie man in der Wildnis schläft. So sagte nach meiner Hand?

„Charles“.

„Na“.

„Du bist ein guter Kerl.“

„Salt's Maul, So.“

Die Geisterstadt im Felsengebirge

Zwei Wochen lang hatten wir in der Schutzhütte ein Leben geführt wie zwei Robinsons, die auf einem zwar wenig abwechslungsreichen, aber nahrhaften Scharaffenlande ausgelegt waren, hatten eine mächtige Bresse in den Provinzialpark geschlagen, waren durch die Praxis gute Köche geworden, die mit Mehl, Dosenmilch und Del das weißeste Brot backen, die Salzfleisch auf drei verschiedene Arten zu bereiten wußten und nur durch ein inniges Verlangen nach Kartoffeln nicht gut unterdrücken konnten.

Jetzt aber mahnte uns die Witterung, eine solidere Behausung in menschlicher Nähe zu suchen und irgendwo Arbeit zu finden, die einen künftigen Lohn einbrachte; denn sowohl So als auch ich brauchten dringend warme Kleidung. Dabei war, ohne daß wir es recht merkten, das Wetter immer kälter geworden. Nicht so sehr am Tage, da uns ein ununterbrochener Colorado-Sonnenchein beschien, aber morgens und abends, wenn die Berggipfel ein warmes Kleid aus Raubreif trugen.

Die Frage war die: Zurück zur Hauptlinie und einem Zug winken, oder weiter die tote Schienenstrecke entlang und sehen, wohin sie führt?

„So, was meinst du?“

Der Kleine war für die Fortsetzung unserer Expeditionstour.

„Wo die Zweiglinie endet, muß doch auch ein Ort sein. Argendwas Menschliches werden wir dort schon treffen.“

„Wahrscheinlich.“

Au großes Verlangen nach der Zivilisation amerikanischer Stilles, besonders wie ich sie in Omaha kennen gelernt hatte, plagte mich auch nicht. Allerdings hätte ich einen Dollar dafür gegeben, eine neue Zeitung zu lesen und zu sehen, wie der Weltkrieg stand.

Diesmal brachen wir umständlicher auf, als zu unserem ersten Tramp von der verlassenen Station zur Schutzhütte, wo uns nur eine Tüte Kaffee und eine

Wir machten uns einen hübschen Boden mit Proviant, nahmen vier Kamelhaardeden mit sowie eine Pfanne, Kaffeepfopf, zwei Becher, Messer, zwei Handtücher und Eßgeschirr. Ich steckte auch noch einige Pakete Tabak und Streichhölzer ein sowie ein Fell. Trotz dieser Requirierung waren in der Schutzhütte noch Lebensmittel und Koch- und Eßgeschirr genug vorhanden, um anderen Wanderern oder Jägern das Leben in der Wildnis ertragbar zu machen. Dann stellte ich eine genaue Liste auf, was wir uns angeeignet hatten, setzte meinen Namen darunter und als Adresse: „Deutsches Generalkonsulat, New York City“.

Als ich nach langen Jahren meinen Paß für die Heimfahrt von dem Generalkonsulat holte, wurde mir die Liste präsentiert und ich zahlte mit Freuden den angegebenen Wert — 22 Dollar.

„Königsberg“ — 18 Miles“

Wenn Morgengrauen nach einem guten Frühstück brachen wir auf. So hatte die Schutzhütte in Ordnung gebracht, das Geschirr gewaschen und die Felle und Decken zurechtgelegt. Die Hütte sah ebenso ordentlich aus, wie vor zwei Wochen, als wir sie zuerst betraten.

Unser Marsch ging immer den verrosteten Schienen entlang. Stundenlang waren wir schon gegangen, an kleinen, verfallenen Wärderschuppen vorbei, an großen Absehaufen, an Wellblechhäusern, die in großen Abständen an dem Bahndamm aufstauten und darauf hindeuteten, daß hier einst ein tätiges Leben geherrscht hatte.

Wir gönnten uns keine Mittagsrast, sondern marschierten bis zum Nachmittag durch, ohne auch nur die Spur eines menschlichen Lebens zu sehen. Selbst das Tierreich schien hier erloschen, mit Ausnahme von einigen riesenhafte Geiern und kleinen, behenden Schlangen von erdgrauer Färbung, vor denen So eingeständenermaßen eine Heidenangst hatte und ich nicht minder, obwohl ich diese Tatsache für mich behielt; denn der kleine So, der so für ein Herd herumgewirtschaftete hatte, zog sein Köpfchen in so traurige Falten, daß ich wieder einmal den großen Bruder spielte und mir sein Gepäc mit ausließ.

Er weigerte sich zwar zuerst, aber ich merkte doch, daß es ihm zu viel wurde.

Wir verfolgten den Schienenstrang, bis er eine scharfe Krümmung machte und einen Weg kreuzte, der früher wohl eine Landstraße war, wenn er auch jetzt ebenso unbenuzt auslag, wie die Gleise.

Halt! Hier — ein Wegweiser hing nahe vor dem völligen Zusammenbruch an einem rostigen Nagel. Ich rief mir die Augen. Wir waren doch nicht in Ostpreußen. Denn da stand deutlich zu lesen:

„Königsberg“ — 18 Miles“.

18 Meilen sind rund 30 Kilometer. Dann mußten wir nach dem Ort mit dem guten, deutschen Namen kommen; denn daß auch die Ostschichten hier verlassen waren, konnten wir uns nicht denken.

Unter diesem beruhigenden Wegweiser in der Wildnis machten wir Halt, logten ab und schliefen dann

unter freiem Himmel, aber eng aneinander in warme Decken gewickelt, ein. Wir waren zu müde, um uns selbst vor den „Snakes“, den widerlichen, erdgrauen Schlangen, zu fürchten...

Die verlassene Stadt

Noch einmal mußten wir eine Nacht unter dem strahlenden Sternenhimmel von Colorado zubringen; dann merkten wir, daß wir uns unbewußt, aber doch bewohnt gewesenen Gegenden näherten. Wellblechhäuser erschienen jetzt so zahlreich am Wege, daß wir uns schon gar nicht einmal bemühten, sie zu durchforschen oder in ihnen herumzustöbern. Über alle diese Gebäude befanden sich in einem trostlosen Zustand des Verfalls.

So kniff mich in den Arm:

„Sieh hier, eine Schwebbahn.“

Wahrhaftig! — In der Ferne sah man eine Schwebbahn, deren Loris aber regungslos in der Luft hing. Hier mußte ein Bergwerk sein.

„Colorado hat Goldminen“, sagte So wichtig.

Wir beeilten unsere Schritte und dann, als wir eine Wegbiegung passiert hatten, blieben wir beide mit offenen Mündern und im heißen Erstaunen stehen.

In einer Talnische lag vor unseren Augen ein Ort, nein, eine kleine Stadt von wenigstens 800 Häusern. Fabrikanlagen ragten dazwischen auf, riesige Berge von Erzen lagerten neben den Werksgebäuden, ein kleiner Kirchturm lugte hervor, und mitten durch diese Landschaft führte, deutlich von hier erkennbar, eine gewaltige, breite Straße, wohl die Mainstreet, die in keiner amerikanischen Stadt fehlen darf.

Aber diese Stadt lag in tiefem Schweigen. Kein Geräusch drang zu uns herüber, kein Rauch stieg auch nur aus einem der Häuschen auf. Still und tot lag der städtische Ort hier in den Bergen Colorados.

„Wenn nun die ganzen Häuser voll Leuten und Gerümpel liegen?“ fragte So mit dünner, ängstlicher Stimme.

Ich muß gestehen, mich selber mutete diese schwermütige Stadt, die keine Spur von Leben zeigte, fast unheimlich an.

Hatte die Pest die Bewohner dahingerafft?

Später erfuhr ich, welche Veranlassung es mit Königsberg und vielen anderen toten Städten, wie Nevada, Smithers, Charenton und Bellabonna hatte, die im Felsengebirge ein leuchtendes Dasein führten, zu denen verrottete, nie mehr zu benutzende Schienenstränge laufen und in die wir durch blinden Zufall gestolpert waren.

Dies ist die Geschichte der toten Städte im Felsengebirge von Colorado:

Im Frühjahr 1887 kam ein ostpreussischer Schlossergeselle als blinder Passagier im Santa-Fé-Express in Denver an, wo ihm ein Münchener Gastwirt eine kleine Summe vorstreckte, den sogenannten „road stake“, damit Genatter Schlosser seinem Goldfieber in den Bergen nachgehen konnte. Hier und da hatten Prospektoren bereits Goldfunde gemacht, und so eine Fundstelle war, da wußten wir nach Nacht Ortschaften aus dem steinigen Felsenboden, blühten und — vergingen...

Seute würde selbst der Stationsmeister in Denver erst lange in alten Karten studieren müssen, ehe er einen Bescheid geben könnte, wo dieses Königsberg der Neuen Welt, dieses Nevada oder Bellabonna liegt. Und doch waren diese Orte einst die Embodimenten eines Zivilisations-Systems, über das die Erträge dominierten und die Provinzialwagen fuhrten mit Konserven, Speck, Bier, Wein und Abblitz.

Die Grenzgeschichte überliefert zwar die Daten, aber nicht die Namen der Akteure, und wenn man wirklich erfährt, daß der Königsberger, der im blinden Glück seinen Goldfund machte und seinen „Claim“ durch ein mit ungelener Hand geschriebenes Schild „Königsberg“ nannte, „One Eye Dudge“ gerufen wurde, so ahnt man wohl, daß er nur ein Auge hatte; er ist im übrigen aber auch noch nicht viel klüger geworden.

Der Gastwirt aber, der ihm 1000 Dollar als „road stake“ vorstreckte, dadurch sein Partner wurde und ihn schließlich ganz auslachte, hieß Mühlbauer und lebt heute als mehrfacher Millionär in Chicago.

Königsberg hatte nur hat Königsberg in Colorado geblüht. So lange waren die Goldminen ergiebig genug, um das Leben in der Stadt mild überschäumen zu lassen, um die Flasche Bier mit einem Dollar, das Gläschen Whisky mit 50 Cents zu verkaufen, um es dem Verleger des „Königsberger Record“ zu ermöglichen, sein auf einer windstille Presse gedrucktes Blättchen für 25 Cents (eine Mark!) pro Exemplar an den Mann zu bringen.

Auch heute noch behauptet der Old Timer, daß Gold in den Bergen um Königsberg zu finden sei. Der Mann hat vielleicht recht, aber das Gold ist nicht mehr so verführerisch wie früher, obwohl die Unge noch immer 20 Dollar an der New Yorker Börse bringt, denn es liegt nicht mehr offen zutage. Die Gewinnung wurde schwieriger und kostspieliger, eine große Grube wurde durch Grundwasser erfüllt, die Aktien der Mühlbauer-Gold-Mining-Corporation sanken im Kurse, bis sie fast wertlos Papiere geworden waren.

Auch heute noch stehen die Bretter- und Wellblechhäuser der Stadt, auch heute noch tragen die so lange verstummten Telegraphenmasten hervor, die vor 50 Jahren täglich den Goldvertrag der fieberhaft gierigen New Yorker Börse mitteilten. Loris hängen noch an der Schwebbahn des großen Bergwerks, aber die Arbeiter sind verschwunden; unverhofft ragt der bescheidene Kirchturm über die niedrigen Häuser hervor, aber die Gemeinde ist fort, in der Schule ist die letzte Rechnungsaufgabe noch nicht von der Tafel abgewischt, aber die Lehrerinnen und Schüler sind davon.

In den 18 Aneipen liegen noch ganze Berge leerer Flaschen, aber keine einzige volle, und hinter den verfallenen Tischen hängen noch Kalender aus dem Jahre 1902. Sie alle zeigen, daß man zwischen dem 3. März und dem 17. Oktober jenes Jahres die Stadt verlassen hat. Schnell, wie sie gewachsen war, starb auch diese Goldstadt des Felsenabgrüdes. Erst zog vielleicht eine Familie fort, dann ein Dutzend, dann Hunderte, um sich lohnendere Arbeit zu suchen. Die Bergwerke schlossen. Die Händler folgten. Nur die Saloons hielten noch aus bis zuletzt. Als aber das letzte Ren gespielt, die letzte Flasche getrunken war, da verschwanden sie alle, Glücksspieler, Reformer, Bardiender und Dinnen.

In einem halben Jahre war von den 11 000 Einwohnern, die Königsberg zu Anfang des Jahres 1902 zählte, niemand übrig geblieben.

Empfang mit „Gate Walk“

Die Befürchtung So's, daß wir in den verfallenen Häusern der Stadt ein reichhaltiges Lager von menschlichen Leichen und Gerümpel vorfinden sollten, befiel uns nicht zu unserer Freude nicht.

Dagegen trat uns an dieser Stätte der Einsamkeit das blühende Leben in Gestalt einer überaus fetten, langhaarigen Ziege entgegen, die auf einem der grasbewachsenen Dächer geweidet hatte. Langsam sprang das Tier auf die Straße und blühte uns mit erhellenden Augen an, ohne sich zu rühren.

(Fortsetzung folgt.)

2. Beilage zum 2. Anzeiger u. Gen.

„Hä“

„Es ist ein offener energischer dagegen vorheileite Generaldirektion hatte im Laufe seines nachbar, einem Mitglied von Scotland Yard kommen. Managham Lineal, das auf jein er auf einen Anopf. Rufen Sie bitte für der heute zum R gekommen ist. Er m

Wenige Minuten Zimmer, ein hochgew achtundzwanzig Jahre

Nehmen Sie freundlich, Herr B faubere Sachen, die seiner Schiffe an Vo da anschließend eine u die unter der Maske Nadrägen im Spiel d ist dabei so geschid nie merken, daß sie gefallen sind. So hat Wittenbeiter Frager Nord Craven der al st, mußte 2000 Pfu Textil-Industriele G los geworden ulio wurden. Sie wissen gar manche dieser W die sich auf ihre C ihren Verlust meiste Blöße zu geben, folo gangen zu sein. Fegandwerk legen, und betrauen. Die Zin forderlichen Geldmit brein noch eine Prä schädlichmachung die Näre beipreden C Burton.“

Klanagham nicht ber mit Burton das ung im Arbeitszim legen.

Wenige Tage spä Mchen Hafen, um t treten. —

„Sagen Sie einm die fabelhafte Luxus behäbiger Amerikan Frühstüd brachte.

Der Angel

Die Opfer des 1er Reserve“ find a halle des Grubenge drei großen Räume Reichen. Sanitäter die Totenwacht. D Dienstag vormittag werden Gottesdien

„Haifische“ / Skizze von Walter Dertel

„Es ist ein offener Stempel und die höchste Zeit, daß energisch dagegen vorgegangen wird.“ Der kleine, wohlbeleibte Generaldirektor der großen atlantischen Linie hatte im Laufe seines Vortrages, den er Johnny Flanagan, einem Mitgliede der „Großen Kün“, der Leiter von Scotland Yard, hielt, einen roten Kopf bekommen. Flanagan spielte nachdenklich mit einem Lineal, das auf seinem Schreibtisch lag. Dann brach er auf einen Knopf. Als ein Polizist erschien, sagte er: „Rufen Sie bitte sofort Inspektor Daugherty zu mir, der heute zum Rapport von Manchester herübergekommen ist. Er muß bei Herrn Galben sein.“

Wenige Minuten später trat der Herr Galben in das Zimmer, ein hochgewachsener, junger Mann von etwa achtundzwanzig Jahren.

„Nehmen Sie Platz, Daugherty“, sagte Flanagan freundlich. „Herr Burton erzählt mir soeben allerhand saubere Sachen, die sich gelegentlich der letzten Fahrten seiner Schiffe an Bord angetragen haben. Es hat sich da anscheinend eine Bande von Raubspielern gebildet, die unter der Maske von Wiederkehrern den reichen Fahrgästen im Spiel das Geld abnehmen. Die Geschichte ist dabei so geschickt aufgezogen, daß die Opfer es fast nie merken, daß sie in die Hände einer Gaunerbande gefallen sind. So haben sie unlängst den amerikanischen Minenbesitzer Fraser um 30.000 Dollar erleichtert, Lord Craven, der als Globetrotter wirklich vorzüglich ist, mußte 2000 Pfund sitzen lassen, der französische Textil-Industrielle Gompard 16.000 Dollar an sie los geworden usw. Das sind die Fälle, die bekannt wurden. Sie wissen ja aber selbst aus Erfahrung, daß gar manche dieser Weltleute, vor allem die Amerikaner, die sich auf ihre Smartheit nicht wenig einbilden, ihren Verlust meistens verschweigen, um sich nicht die Blöße zu geben, solchen Bauernfängern ins Garn gegangen zu sein. Jetzt sollen wir diesen Banditen das Handwerk legen, und ich will Sie mit dieser Aufgabe betrauen. Die Linie stellt Ihnen jegliche dazu erforderlichen Geldmittel zur Verfügung und hat obenbrein noch eine Prämie von 2000 Pfund für die Unschädlichmachung dieser „Haifische“ ausgesetzt. Alles Nähere besprechen Sie wohl am besten mit Herrn Burton.“

Flanagan nickte dem jungen Manne freundlich zu, der mit Burton das Zimmer verließ, um die Besprechung im Arbeitszimmer des Generaldirektors fortzusetzen.

Wenige Tage später verließ die „Calderon“ den englischen Hafen, um die Ausreise nach Amerika anzutreten.

„Sagen Sie einmal, Stewart, wer hat eigentlich die fabelhafte Luxuskabine inne?“ fragte Baxter, ein behäbiger Amerikaner, den Stewart, der ihm das Frühstück brachte.

„Herr Evans“, erwiderte der Gefragte, „er ist der Sohn des schwerreichen Minenbesitzers aus Australien, der eine Reise um die Welt macht.“

„Glücklicher Junge“, sagte der Amerikaner, „wir in Kanada haben es in unserem Holzgeschäft nicht so leicht.“

„Und bildhübsch ist er auch“, fiel Baxter's Tochter Ethel ein, „ich habe ihn gestern Abend gesehen.“

„Na ja, das ist ja bei Euch Frauen die Hauptsache“, lachte Baxter, „doch da kommt ja Stephens, mein alter Geschäftsfreund aus Newyork, den muß ich doch gleich einmal begrüßen.“

Ethel hatte sich erhoben, um sich an Ded zu begeben. Als sie aber die Treppe hinaufgehen wollte, glitt sie aus und wäre gefallen, wenn nicht ein junger Herr sie schnell aufgefangen hätte. Es war Evans. Sie dankte ihm mit einigen herzlichen Worten, und als sie ihn später mit einem Herrn, dessen Ansehen den Italiener erkennen ließ, im Gespräch an der Kellertreppe sah, nickte sie ihm freundlich zu. Darauf stellte er ihr den Marquis di San Guilano vor, mit dem er soeben über die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Australiens geplaudert hatte.

„Da kommt ja auch Pa!“, rief Ethel und deutete auf Baxter, der in Begleitung von Stephens an Ded erschienen war.

Es ergab sich von selbst, daß die kleine Gesellschaft zum Lunch einen Tisch gemeinsam nahm, und am Nachmittag ließen sich die Herren zu einem harmlosen Bridge nieder, in dem Evans 18 Dollar gewann.

In gemütlichem Beisammensein verfloßen die Tage, und Ethel schmeichelte sich, daß ihre Schönheit nicht ohne Eindruck auf den Australier geblieben war.

Als sie sich am letzten Nachmittag vor der Ankunft an ihrem Bridgetisch versammelten, sagte Baxter: „Kinder, das ewige Bridgepielen wird langweilig. Wie wäre es, wenn wir einmal unzufriedene wären und anstelle dieses Familienpiels einen kleinen Vesper machten?“

Zwei Stunden später hatte sich das Bild gänzlich verändert. Die Einsätze zählten nach Tausenden von Dollar. Banknoten, Schecks und Fettel mit hohen Ziffern lagen auf dem Tische. Die Spieler sahen rot und erregt aus, bis auf Evans, der seine kühle Gelassenheit bewahrte. Jetzt wurde ein neues Kartenspiel ausgegeben. Evans mußte eine sehr gute Karte erhalten haben, denn er blickte sie nachdenklich an, und Ethel, die neben ihm saß, konnte ihre Freude kaum verbergen. Es gab eigentlich nur eine Karte, welche verlustbringend für ihn werden konnte. Allerdings war der Einsatz hoch, es mochte nach einem flüchtigen Ueberblick um mehr als 50.000 Dollar gehen. Er kaufte eine Karte. Es war die Unglücksbringerin. Mit vollkommen unbewegter Miene zog Evans die Bank an sich, um eine Aufrechnung seines Verlustes vorzu-

nehmen. Es fiel nicht weiter auf, daß er dabei auch möglichst viel Karten, mit denen soeben gespielt worden war, in seinen Besitz brachte. Endlich bemerkte es Baxter.

„Was soll das heißen?“ fragte er. „Glauben Sie vielleicht, Herr Evans, daß...“

„Ich glaube es nicht nur, sondern ich weiß es sogar. Die Karten, die ich in der Hand habe, sind gekennzeichnet, geknickt, wie Sie es in Ihrer Sprache nennen. Glauben Sie, ich bin ein solcher Grünschnabel, daß ich nicht die kleinen, wenn auch sehr geschickt hergestellten Unebenheiten an den Karten bemerke. Ich habe von Anfang an gewußt, daß Sie es darauf angelegt hatten, mich auszuplündern. Die junge Dame, die im übrigen gar nicht Ihre Tochter ist, spielte den Vordogel, und das solide Bridge, an dem wirklich nichts auszuweisen war, sollte mich nur sicher machen. Außerdem habe ich die Beweismitel ja in der Hand.“

Baxter war blaß geworden.

„Ein Irrtum“, stammelte er, „ein Irrtum. Ich verzichte auf meinen Gewinn. Ich hoffe, daß Sie uns doch keine Ungelegenheiten machen werden.“

Auch dieses bedauerte ich Ihnen abschlagen zu müssen. Ich bin nicht der Sohn des australischen Minenbesitzers Evans, für den Sie mich halten, sondern Inspektor Daugherty von Scotland Yard, mit dem Auftrag entlaßt, die Schiffe dieser Linie von „Haifischen“ zu säubern. Darf ich Ihnen zwei Detektive von Scotland Yard vorstellen?“ fuhr er fort, indem er auf zwei Stewards deutete, die inzwischen an den Tisch getreten waren.

Er wendete sich noch an den verblüfften Gesichter der drei Gauner; dann gab er seinen Beamten einen Wink, und diese verließen mit den Gefangenen unauffällig den Speisesaal.

Daugherty wandte sich an die wie versteinert dastehende Ethel. „Ihnen, Miss Muriel Simpson, möchte ich den Rat geben, nehmen Sie lieber Ihren Beruf als Tänzerin am Broadway-Theater wieder auf, statt solchen Haifischen als Vordogel zu dienen.“

Kinder...

Die kleine Elisabeth kommt heulend aus der Schule und erzählt der Mutter, die Lehrerin habe gesagt, sie werde keinen Mann bekommen. „Möbius!“ erwidert Mama, „das Fräulein hat sicher irgendwas ganz anderes gemeint.“ „D nein!“ behauptet Elisabeth, „Ich habe ganz genau aufgepaßt. Sie hat gesagt: Du wirst sicher keinen Mann bekommen!“

„Warum hast du eigentlich keine Haare auf dem Kopf, Vater?“ fragt der kleine Moritz. „Das liegt daran, mein Kind“, lautet die bedächtige Antwort, „daß eben keine Haare darauf wachsen können.“ „Abo!“ jähret Moritz begeistert, „Du weißt ich auch, warum Mutter keinen Schnurrbart hat!“



Charlie Chaplin in London

Nach mehr als zehnjähriger Abwesenheit keilt Charlie Chaplin zum erstenmal wieder in seiner Heimatstadt London. Es ist seine Absicht, die Vorbereitungen für die englische Erstaufführung seines hier mit großer Spannung erwarteten stummen Films „City lights“ zu beaufsichtigen. Schon in Plymouth, wo er an Bord der „Mauretania“ eintraf, wurde ihm ein großartiger Empfang zuteil. Er wurde von den Massen geradzu erdrückt. Auf der Plattform der Paddington-Station in London spielten sich beispiellose Szenen ab. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge hatte sich eingefunden. Es war der Polizei kaum möglich, Charlie Chaplin einen Weg zum Kraftwagen zu bahnen. Chaplin mußte sich auf das Verdeck des Wagens setzen und fuhr im Triumphzug zum Carlton-Hotel, wo er Wohnung genommen hat. Charlie Chaplin äußerte in einem Gespräch, er werde vier Monate in Europa bleiben und dann nach Hollywood zurückkehren. Unser Bild zeigt Chaplin bei seiner Ankunft in London.

Wissen Sie das?

Interessante Feststellungen über die bevorzugten Literaturperioden ergeben sich aus den Statistiken der Deutschen Bücherei in Leipzig; danach entfallen 60 Prozent aller entliehenen Bücher auf die Literatur der letzten fünf Jahre, insgesamt 83 Prozent auf die Literatur der letzten zehn Jahre und nur 17 Prozent auf Werke älteren Datums.

Bei 2500 Versammlungsstörungen mußte im Jahre 1930 allein die preussische Polizei einschreiten gegenüber nur 586 Fällen im Jahre 1929; ein böses Symptom für die Entwicklung der „politischen Kultur“ in Deutschland.

Um dem qualitativen Tiefstand der italienischen Filmproduktion abzuhelfen, hat die italienische Regierung beschlossen, für künstlerisch und technisch einwandfreie Filme eine „Ermutigungsprämie“ auszusprechen, deren Höhe jeweils vom dem Kassenerfolg des betreffenden Films abhängig sein soll.

Einen Feldzug gegen die Schminke hat ein New Yorker Hotelier begonnen, indem er in den Zimmern seines Hotels den Anschlag anbringen ließ: „Fett, Pomade und Rouge ruinieren die Wäsche. Wir sind deshalb gezwungen, für damit behaftete Wäschestücke folgende Beträge in Anrechnung zu bringen...“

An den gegenwärtig bestehenden Flugrekorden, die mit Land- oder Wasserflugzeugen aufgestellt wurden, insgesamt 99, sind folgende Staaten beteiligt: Frankreich mit 32, Deutschland mit 30, Amerika mit 20, Italien mit 10, England und die Tschechoslowakei mit je 3, die Schweiz mit 1; drei Rekordinhaber sind Frauen, eine Französin, eine Amerikanerin und eine Staatenlose.

Nach Berechnungen, die in den letzten Völkerverbündigungen erörtert wurden, wächst die menschliche Bevölkerung der Erde täglich um rund 50.000. Die Gesamtbevölkerung beträgt zur Zeit etwa zwei Milliarden. Das bedeutet eine jährliche Zunahme von 18 Millionen Menschen. In 100 Jahren wird sich die Menschheit nahezu verdoppelt haben.

Gedankensplitter

Von Bernhard Frey.

Ueber Mangel an wahrem Genie muß oft ein Uebermaß an äußerlicher Genialität hinwegtauschen.

Die Diktatur der Mode ist eine Notwendigkeit für die große Masse derer, die von der Freiheit, sich zu kleiden, wie es ihnen beliebt, keinen rechten Gebrauch zu machen wissen.

Man steht oft denen am nächsten, die am weitesten entfernt von einem weilen.

Ehrgeiz und Ehrgefühl sind sehr verschiedene Eigenschaften; Während starker Ehrgeiz äußerst vortheilhaft für jene ist, die im Leben vorwärts kommen wollen, wirkt ausgesprochenes Ehrgefühl oft recht hemmend.

Der Trauertag von Nothberg

Angehörige vor der Leichenhalle



GRUBE ESCHWEILER-RESERVE E.B.V.

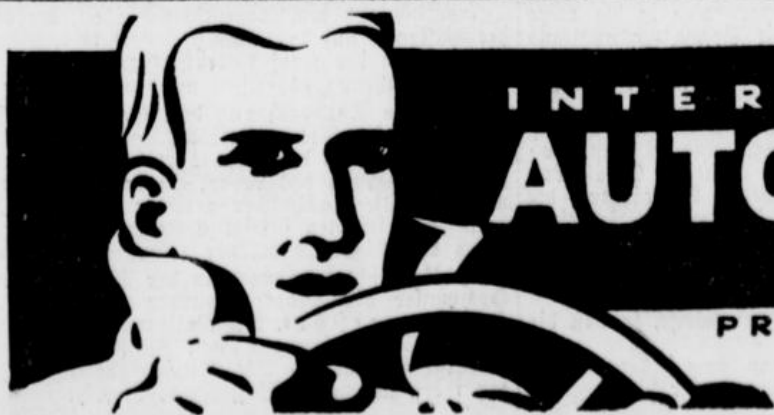


Die Opfer des Unglücks auf der Grube „Eschweiler Reserve“ sind am Sonntag in der früheren Speiseshalle des Grubengebäudes aufgebahrt worden. In zwei großen Räumen stehen dort 31 Särge in langen Reihen. Sanitäter und Knappen in Uniform halten die Totenwache. Die Beisetzungsfeierlichkeiten sind auf Dienstag vormittag festgesetzt worden. Um 8.30 Uhr werden Gottesdienste in den katholischen und evangelischen Kirchen stattfinden. Um 10.15 Uhr soll dann die Trauerfeier in der Schützenhalle in Eschweiler stattfinden. An der Trauerfeier nehmen nur die Angehörigen der Opfer und Vertreter der Behörden, der Betriebsverwaltung und der Organisationen teil. Gegen 11 Uhr wird sich der Trauerzug in Bewegung setzen. Elf Todesopfer werden in Eschweiler selbst beerdigt werden, sechs kommen nach Bergkath und acht nach Nothberg. Montag hat der Regierungspräsident Steller den Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergleute je 250 Reichsmark als erste Hilfe aus dem Bergmannsfonds zur sofortigen Auszahlung überwiesen.

Unfere Bilder zeigen die wartenden Angehörigen vor der Unglücksgrube.

Unfere Bilder zeigen die wartenden Angehörigen vor der Unglücksgrube.

Unfere Bilder zeigen die wartenden Angehörigen vor der Unglücksgrube.



INTERNATIONALE AUTOMOBIL-AUSSTELLUNG

BERLIN 1931 · 19. FEBR. - 1. MÄRZ

PROTEKTOR REICHSPRÄSIDENT VON HINDENBURG

TREFFPUNKT DES INTERNATIONALEN AUTOMOBILISMUS • ZAHLREICHE KONGRESSE • GESELLSCHAFTLICHE UND SPORTLICHE VERANSTALTUNGEN • AMTLICHER ZIMMER-NACHWEIS BERLIN-CHARLOTTENBURG 9. KÖNIG-ELISA-BETH-STRASSE NR. 22 • PROSPEKTE, AUSKUNFTEN ÜBER OMNIBUS-FERNFAHRTEN USW. DURCH DIE REISEBÜROS

Ungeheure Schneemassen und Lawinstürze

Zwei Meter Neuschnee in der Zentralschweiz — St. Bernhard meldet acht Meter Schneehöhe Immer noch Lawinenunfälle

Basel, 23. Februar.

Da die starken Schneefälle in der Zentralschweiz noch anhalten, ist der Zugverkehr auf der Lötschbergbahn unterbrochen. Auch verschiedene andere Bahnen mußten wegen der starken Schneeverwehungen den Betrieb einstellen.

Bermatt ist vollständig eingeschneit, die Neuschneehöhe beträgt 2 Meter.

Durch zahlreiche Lawinen ist jede Telefon- und Telegraphenverbindung unterbrochen. Abermatt ist völlig eingeschneit. Die Räumungsarbeiten der Schienenbahn sind wegen der Lawinengefahr unmöglich geworden. Auf dem Großen St. Bernhard beträgt die Schneehöhe acht Meter, so daß das Hospiz vollständig in Schnee begraben wird.

Anfolge der starken Schneefälle in der Schweiz ist bis Wittenberg-Blauje an der Lötschbergbahn eine große Staublawine niedergegangen, wodurch auch die Staatsstraße verschüttet wurde. Die Arbeiter, die damit beschäftigt waren, die Straße wieder freizumachen, wurden am Sonntag plötzlich von einer zweiten Lawine überrascht. Wer sich nicht rechtzeitig in Deckung brachte, wurde von dem Lawastrud und den Schneemassen mit fortgerissen. Glücklicherweise konnten alle befreit werden. Nur einige Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Die Räumungsarbeiten mußten jedoch eingestellt werden, da es noch weiter schneit. Die Staatsbahn- und Telefonleitungen wurden durch die Lawine weggerissen. Durch den dadurch entstandenen Kurzschluß ging das Postgebäude in Blauje in Flammen auf.

Am Weibacher Tal hat man in Blatta den vermißten Scraphim Wenzl nimmer gefunden. Der Tote lag gegenüber dem zerstörten Hause, etwa einen Meter tief im Schnee begraben.

Auch aus Osttirol liegen Nachrichten über riesige Schneefälle und schwere Verkehrsstörungen vor.

Der Zugverkehr kann nur mit großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten werden.

In Trachen bei Rienz entgleiste infolge der großen Schneemassen ein Personenzug. Der Hilszug ist im Schnee stecken geblieben. Sämtliche Seitentäler sind vom Verkehr völlig abgeschnitten. Auch die Telefon- und Telegraphenlinien sind fast völlig zerstört. In dem zu Italien gehörenden Teil des Pustertales ging in der Nähe von Innichen eine Lawine auf ein landwirtschaftliches Anwesen nieder. Die Schneehöhe des Anwesens, in der gerade der Besitzer, der Gastwirt Johann Troper, und sein Bruder arbeiteten, wurde völlig zerstört, wobei Troper in den Schneemassen tot fand. Sein Bruder konnte sich selbst heraus arbeiten.

In den oberitalienischen Voralpen sind infolge der starken Schneefälle verschiedene Züge stecken geblieben. In Boßin fällt starker Regen, so daß die Hochwassergefahr weiter wächst.

In Bayern setzten sich die schweren Schneefälle am Montag fort.

München macht den Eindruck einer im Schnee begrabenen Stadt.

Am Allgäu hat der Schneefall vielfach zu Verkehrseinstellungen von Autolinen geführt, da die Schneepflüge die Straßen nicht mehr freibalten können. Die Neuschneehöhe in den Bergen schwankt zwischen 60 und 120 Zentimeter.

Lawinen ...

Jansbrud, 23. Februar.

Die Lawinengefahr in den Bergen hat in den letzten Tagen ungeheurer zugenommen. Am Sonntagabend wurde, wie wir bereits berichteten, am Kaiserhof eine aus fünf Damen und Herren bestehende Partie von einer Lawine verschüttet. Die Bergungsarbeiten wurden von den Bergungsmannschaften des Bundesheeres und der Gendarmen sowie Bergführern und Mitgliedern des Alpen Rettungsdienstes während der ganzen Nacht mit größter Anstrengung fortgesetzt. Am Laufe des Vormittags ist es gelungen, sämtliche drei Leichen zu bergen. Die Leiche steht, sind die drei Toten der Kaufmann Rainer aus Villach, der Kaufmann Müller aus Wien und die Verkäuferin Gertraud Wiedner aus Jansbrud.

Auf der Suche nach den Verschütteten wurden die Hilfsmannschaften selbst von einem Unglück heimgeführt, das aber ohne schwere Folgen abging. Am Samstag um 23 Uhr ging nämlich eine zweite Lawine nieder, die sechs Mann der Rettungsexpedition verschüttete. Die Rettungsmannschaften mußten nun zunächst die Suche nach diesen sechs Mann aufnehmen. Es gelang ihnen aber innerhalb kurzer Zeit, alle sechs lebend zu bergen.

Zu den schweren, bereits gemeldeten Lawinenunfällen werden aus Bogen noch folgende Einzelheiten gemeldet: An der Nacht zum Sonntagabend ist die Bergmannsiedlung Rajern auf dem 2400 Meter hohen Schneebühl in den Samtaler Alpen von mehreren Lawinen heimgeführt worden. Die erste schleuderte drei Arbeiter etwa 15 Meter tief in einen Schacht. Erst nach drei Stunden konnten sie mit Verletzungen von den Kameraden gerettet werden. Kurz darauf wurden zwei Mann einer Wachttruppe von einer zweiten Lawine in einen Bach geschleudert und erlitten dabei erhebliche Verletzungen. Die größten Verletzungen richtete die dritte Lawine an, die ein Wohnhaus der Bergarbeiter erfasste, in dem ein Bergmann, Theodor Reiner, seine Wohnung hatte. Sie drang in die Küche ein, zerstörte diese vollständig und durchdrang dann die Wände zu dem ersten Zimmer, in dem Reiner mit seiner Frau und zwei Kindern schlief. Auch das dahinter liegende Zimmer, in dem drei Kinder schliefen, wurde von den Schneemassen verschüttet, worauf die Lawine durch eine Seitenwand ins Freie ging. Reiner und seine Frau wurden zur Seite geschleudert; während die Frau jedoch wie durch ein Wunder unverletzt blieb, hat Reiner einen Wirbelsäulenbruch und andere schwere Verletzungen erlitten. Die fünf Kinder waren in den Schneemassen begraben und mußten erst gesucht werden. Sie wurden mit schweren Erfrierungs- und Erstickenverletzungen georgen. Die Wiederbelebungsversuche hatten bei allen Kindern Erfolg. Die Verletzten können nicht ins Tal gebracht werden, da die 25 Kilometer lange Drahtseilbahn, die im Winter

die einzige Verbindungsmöglichkeit mit der Bergmannsiedlung darstellt, infolge des Unwetters nicht betriebsfähig ist.

Bergsturzgefahr

Neue Erdmassen bei Cochem in Bewegung

Cochem, 23. Februar.

Am Cochemer Felssturzgebiet sind neue, gewaltige Erdmassen in Bewegung, die täglich abstürzen können. Man schätzt sie auf 60 000 Kubikmeter Erde. Die Provinzialstraße ist stark gefährdet. Wahrscheinlich wird ein neuer Verbindungsweg zwischen Cochem und Sehl geschaffen werden müssen. Nach ihrem Niedergang sollen die abgestürzten Massen zu einer Verbreiterung der Provinzialstraße benutzt werden, was einen Kostenaufwand von 460 000 Mark erfordern würde.

Orkan an der südfranzösischen Küste

Paris, 23. Februar.

Am der südfranzösischen Küste wütet seit 24 Stunden ein Orkan, der in der Schifffahrt zu ungewöhnlichen Verzögerungen Anlaß gegeben hat. Die meisten Dampfer, die am Sonntag erwartet wurden, sind entweder noch nicht eingetroffen, oder sie mußten auf der Höhe von Marseille unterwerfen, da sich die Einfahrt in den Hafen als unmöglich erwies. Lediglich einem deutschen und einem englischen Dampfer ist es gelungen, mit Hilfe einiger Schlepper den Hafen zu erreichen. Die Radiostation von Marseille hat einen Funkstich aufgefunden, wonach sich ein südliches Schiff in der Nähe von Malta in größten Schwierigkeiten befindet. Der Verkehr auf dem Flugplatz von Marseille war unterbrochen. Nur ein einziges Flugzeug, das den Dienst Tanger — Casablanca versieht, startete am Sonntag abend. Im Stadthafen von Marseille richtete der Sturm ebenfalls großen Schaden an. Ein 65-jähriger Arbeiter wurde von einem herabfallenden Dachziegel erschlagen.

Freispruch nach zehn Jahren

Die Tragödie eines Polizeiwachmeisters

Berlin, 23. Februar.

Zum ersten Male in der Geschichte der deutschen Rechtspflege ist am Samstag ein Wiederaufnahmeverfahren in einer Diebstahlsangelegenheit verhandelt worden, es endete obenrein mit einer Freisprechung wegen erwiesener Unschuld. Die Durchführung eines Wiederaufnahmeverfahrens ist schon bei Verurteilungen wegen eines Kapitalverbrechens außerordentlich schwierig. Umso mehr ist es anzuerkennen, daß die humaner gewordene Justiz in diesem Falle die Ehre eines vor zehn Jahren mit Schimpf und Schande aus dem Dienst gejagten Beamten wiederhergestellt hat.

Am ersten Weihnachtstag 1921 lernte der damals 21-jährige Schutzunterwachmeister Moritz in einem Lokal im Nordwesten Berlins den Automobilhändler Müller und dessen Frau kennen. Er begleitete beide nach Hause, ging auch auf wenige Minuten mit in die Wohnung, verabschiedete sich aber bald wieder. Frau Müller, die mit ihrem Mann häufig Streitigkeiten über Geld hatte, vermochte angeblich am nächsten Tage ihre Handtasche, in der sich 14 000 Papiermark (etwa 300 Goldmark), die Anzahlung für zwei nach Bankstich verlaufene Automobile, befanden hatten.

Der Verdacht fiel auf Moritz.

Trotz seines jugendlichen Alters wurde dieser auch wegen Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die er allerdings nicht verbüßt hat, weil er Bewährungsfrist erhielt. Sein Leben war aber doch ruiniert, weil er aus dem Dienst der Polizei entlassen wurde. Die Verurteilung verlor für ihn allerdings, ebenso die Revision beim Kammergericht, obwohl sich kurz vor der Revision Verhandlung ein neuer Zeuge, allerdings nur ein 13-jähriger Junge, gemeldet hatte, der behauptete, daß er dabei gewesen sei, als Frau Müller ihre Tasche mit dem Gelde im Badezimmer hinter einer Wanne wiederfand. Mehrere Wiederaufnahmearbeiten hatten gleichfalls keinen Erfolg, bis es endlich jetzt dem Rechtsanwalt Dr. Frey gelang, das Wiederaufnahmeverfahren in Gang zu bringen. Inzwischen war nämlich der Entlastungszeuge großjährig geworden.

In der neuen Verhandlung machte dieser Zeuge einen durchaus glaubwürdigen Eindruck. Aus der Wiederaufnahme ergab sich, daß Müller als Wirt einer Kantine im Stadtgebiet seine um 20 Jahre jüngere Frau in Lille kennen gelernt hatte. Sie war eine Lotbringerin und besaß in Lille ein Hotel. Müller heiratete sie und zog mit ihr nach dem Kriege nach Berlin.

Er stand im 26. Lebensjahr und weiste erst seit einigen Wochen in Frankreich. Man fand ihn erschossen in einem Hotel in Rouen bei Bordeaux auf und transportierte ihn nach Paris. Hier ermittelte man die wahre Identität des Toten und stellte auch fest, daß er

im Laufe von knapp zwei Jahren 50 Millionen Mark durchgebracht

hatte. Das dürfte wahrscheinlich der Rekord sein, den ein Mensch bisher in der Geschichte der Verbrechen erreicht hat. Da es der Polizei ein Rätsel war, wo und wie er dieses Kunststück zustande gebracht hatte, andererseits aber darin wahrscheinlich die Ursache

Wirbelschmerz über Sizilien

Bisher fünf Tote

Mailand, 23. Februar.

Ein Wirbelschmerz, wie er seit Jahrzehnten nicht zu vergleichen war, ist über Sizilien hinweggegangen und hat schwere Verwüstungen angerichtet. 48 Stunden lang wütete der Orkan, entwurzelte Bäume, beschädigte Telegraphen, Telefon- und Stromleitungen. Die Flüsse sind über die Ufer getreten und haben weite Gebiete überschwemmt. In Udine sind dem Orkan vier Menschen zum Opfer gefallen. In Palermo hat das Wasser die Mauern des Hafens überschwemmt. Hier wurde ein großer eiserner Kran vom Sturm umgerissen und stürzte auf ein Gebäude, das zum Teil niedergelegt wurde. Infolge von Erdbeben mußte der Verkehr auf zwei Eisenbahnstrecken eingestellt werden. Von einer Kompanie Soldaten, die in einem der entlegenen Orte fuhr, wurde ein Soldat getötet. In Galesio sind mehrere Erdbeben niedergegangen. Im Hafen von Catania ist ein erst neu errichteter Damm ins Meer gerutscht. Die Flut drang in die Häuserwohnungen ein. Die Fischer konnten nur mit Mühe das Leben retten.

Die Hungersnot in Niederkalifornien

Mexiko, 23. Februar.

Nach einer Meldung aus Mexiko, im mexikanischen Staate Niederkalifornien, drohen 3000 Bauern die Stadt zu plündern, falls man ihnen nicht ununterstützt Arbeit oder Nahrung gebe. Truppen und Polizei sind aufgeboten, um die Stadt zu schützen. Bittere Not herrscht in der Gegend, in der bereits viele Menschen Hungers gestorben sind und sich für den Kauf von hungrigen Frauen und Kindern vor den Lebensmittelläden zusammenrotten und diese zu plündern drohen. Die Handelskammer in der Stadt befragte die Gefahr, indem sie Lebensmittel verteilen ließ.

Berlin. Als die Mutter des Angeklagten Moritz immer wieder Minderungsverfahren gegen Frau Müller und Wiederaufnahmeverfahren beantragte, flüchtete Frau Müller ins Ausland. Von ihrem Mann wurde sie getrennt. Heute ist sie unauffindbar. Im Gegensatz zu anderen Wiederaufnahmeverfahren zeigten die Zeugen in der neuen Verhandlung gegen Moritz noch immer ein verhältnismäßig gutes Gedächtnis, obwohl die Vorgänge, die sie betrafen, bereits zehn Jahre zurückliegen. Das Gericht kam daher nicht nur zu einem Freispruch wegen Mangels an Beweisen, wie es im Wiederaufnahmeverfahren sonst zu geschehen pflegt, sondern sogar zu einer

Freisprechung wegen erwiesener Unschuld.

obwohl der Staatsanwalt an dem ursprünglichen Urteil festhalten wollte. Dieses Verhalten der Staatsanwaltschaft gab dem Verteidiger Veranlassung, in seinem Plädoyer folgende grundsätzliche Ausführungen zu machen: Auf der Tagung der Deutschen Kriminalbeamten habe ich bereits die Forderung aufgestellt, die Staatsanwaltschaft solle heraus aus der Justiz. Sie solle dem Ministerium des Innern unterstellt werden. Diese meine Forderung wird bestätigt durch die Strafkommission, die dieses Wiederaufnahmeverfahren beschlossen hat. Denn die Staatsanwaltschaft ist an solchen Fehlurteilen schuld.

Durch dieses Urteil ist zwar die Ehre des ehemals unschuldig Verurteilten wieder hergestellt, die Schäden jedoch, die ihm durch die Verurteilung zugefügt worden sind, können nur zum kleinsten Teil wieder gutgemacht werden. Man wird allerdings wohl damit rechnen können, daß die preussische Polizei den gegenwärtig arbeitslosen Moritz wieder einstellt. Darauf läßt die Auslegung seines ehemaligen Vorgesetzten, des Polizeimajors Beder, schließen, der heute als Zeuge erklärte: „Ich werde Moritz jeden Augenblick wieder einstellen.“ Ich werde ihm aber den materiellen Schaden, den er und seine siebenjährige Mutter, die sich heute als Witwe durchschlägt, in den zehn vergangenen Jahren erlitten haben? Nach dem heute noch geltenden Gesetz betreffend die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen von 1898 zählt der Fiskus eine Entschädigung nur, wenn die früher verhängte Strafe ganz oder teilweise vollstreckt worden ist.“ Im Strafgesetzbuch des Reichstages und in den Debatten zum Justizetat ist schon öfter eine Erweiterung dieser Vorschriften verlangt worden, sie ist aber bis jetzt noch nicht erfolgt. Das preussische Justizministerium wird also höchstens im Gnadenwege helfen können.

Der Ruin eines Millionärs

50 Millionen in zwei Jahren verschwendet

London, 23. Februar.

Die Londoner Polizei ist bei der Untersuchung des Selbstmordes eines Engländers in Frankreich auf die Arbeit einer eigenartigen Bande aufmerksam geworden, die sich zum Ziel gesetzt hat, Millionäre durch bestimmte Gaunertakte zu ruinieren. Wie sehr dies glückt, beweist eben der Fall jenes Engländers, eines gewissen G. Wund, der als Millionär in der besten englischen Gesellschaft bekannt war und jetzt als Chauffeur durch Selbstmord endete.

Er stand im 26. Lebensjahr und weiste erst seit einigen Wochen in Frankreich. Man fand ihn erschossen in einem Hotel in Rouen bei Bordeaux auf und transportierte ihn nach Paris. Hier ermittelte man die wahre Identität des Toten und stellte auch fest, daß er

im Laufe von knapp zwei Jahren 50 Millionen

Mark durchgebracht hatte. Das dürfte wahrscheinlich der Rekord sein, den ein Mensch bisher in der Geschichte der Verbrechen erreicht hat. Da es der Polizei ein Rätsel war, wo und wie er dieses Kunststück zustande gebracht hatte, andererseits aber darin wahrscheinlich die Ursache

Mandy schließlich aus England fliehen mußte, um dem Schuldgefühle zu entgehen, da hatte er sogar Schulden in Höhe von 800 000 Mark. Er betätigte sich eine Zeitlang als Chauffeur, war dann aber das Leben leid und erschoss sich in Rouen.

Man weiß noch von dem Sohn eines bekannten englischen Diplomaten, der auf diese Weise ruiniert worden ist, ferner von der Tochter eines Lords, die man erst zur Adolfinin machen mußte, ehe sie „nachgab“ und Selbstmord beging. In beiden Fällen war die Geldgier der Vätermitglieder zu beklagen. Angeblich hat Mandy Briefe hinterlassen, in denen man das Abreissmaterial der Betrüger erleben konnte. Diese Briefe wurden von der französischen Polizei beschlagnahmt und nach London weitergeleitet, wo sie die Unterlage für die weiteren Untersuchungen bilden.

Millionärsvermögen in England

Amsterdam, 23. Februar.

Nach den jüngsten Statistiken gibt es in England rund 600 Millionen, also mehr als in den Vereinigten Staaten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß das Mindestvermögen eines englischen Millionärs mehr als das zwanzigfache beträgt, was ein deutscher Millionär besitzen muß, um seine Bezeichnung als solcher zu rechtfertigen, entsprechend dem mehr als zwanzigfachen Wert des Pfund Sterling gegenüber der Reichsmark.

Von den meisten dieser Pfund-Millionäre, besonders, soweit sie dem Feudaladel angehören, bringt wenig in die Öffentlichkeit. Jedoch auch unter ihnen haben sich einige durch irgendwelche Extravaganzen einen internationalen Namen zu schaffen gesucht. Zu dieser Kategorie gehört ohne Zweifel der Herzog von Westminster, dessen Vermögen noch aus der Zeit der Königin Elisabeth von England stammt, die dem ersten Herzog von Westminster ausgedehnte Territorien in der Nähe der Grenzen des jetzigen London zum Geschenk machte, deren Wert heute auf rund 400 Millionen Mark geschätzt wird. Der heutige Herzog von Westminster genießt den Ruf eines verwegenen Sportsmannes. Nicht weniger reich dürfte Sir John Ellerman sein, der sich vom Hausburschen zum drittgrößten Besitzer der Weltküstentonnage heraufgearbeitet hat. Ueber 300 Millionen Mark erreicht auch das Vermögen der beiden Brüder Salch und Jack Roel, die ihren Besitz von einem Onkel erben, der als Minenbesitzer in Südafrika reich wurde. Salchs Lebensstil entspricht ganz seinem Geld. Er hat einen renommierten Rennstall, einen Wohnpalast am Ufer der Themse mit einem prächtigen, altägyptischen Bad. Der Schmuck seiner Frau ist berühmt in ganz England wegen seiner Größe und Kostbarkeit. Sein Bruder Jack lebt einfacher. Der einzige Luxus, den er sich gestattet, ist sein Rennstall. Er hielt schon zweimal den Derby-Sieger. Der Name des Lord Derby ist natürlich in der ganzen Welt bekannt. Sein Vermögen beträgt etwa 120 Millionen Mark. Reicher als er ist Lord Deagah, dessen Brauerei in Dublin ihm an Gewinn bisher etwa 400 Millionen Mark abgeworfen hat. Die reichste Frau Englands ist die in der internationalen Welt auf bekannte Lady Mountbatten mit einem Vermögen von rund 70 Millionen Mark.

Ausbrecher Chwalinski gefasst

Teßau, 23. Februar.

Seit zwei Tagen machten zwei Kommandos von zusammen 40 Schutzpolizisten und Landjägern Jagd auf den aus dem Goswiger Zuchthaus ausgebrochenen Banditen Chwalinski, der den Oberlandjäger Weill niedergeschossen hatte. Eine Abteilung suchte alle Schlupfwinkel um Alten an der Elbe herum ab. Dieses Kommando muß der flüchtige bemerkte haben. Er sprang in die Elbe und wurde in der Mitte des Stroms im eiskalten Wasser von Schiffen erbeutet, die ihn in den Rahn zogen. Die Beine waren schon halb erfroren. Die Schiffer gaben ihm trockene Kleidung, hegten aber plötzlich den Verdacht, daß es sich um Chwalinski handeln könnte. Darauf benachrichtigten sie die Polizei, die ihn erkannte und verhaftete. Er ist in das Amtsgerichtsgefängnis nach Dessau eingeliefert worden.

Ein neues britisches Armeeflugzeug

London, 23. Februar.

Nach einer Mitteilung Reuters haben britische Heeresflieger die geheimen Versuche zur Erprobung eines neuen Armeeflugzeugtyps abgeschlossen. Bei der neuen Maschine, die, wie es in der Mitteilung heißt, eine Umwälzung des Kampfes in der Luft herbeiführen dürfte, handelt es sich um einen einflügeligen Armeebomber, den man als fliegende Lafette anspinnen könnte; er besitzt sechs Maschinengewehre, deren Schußbahnen in einem Punkt zusammenlaufen. Alle sechs Geschütze werden vom Piloten mit einem Handgriff zu gleicher Zeit bedient. Die Maschine soll bei einer Geschwindigkeit von 300 Stundenkilometern noch vier 20-pfündige Bomben mitführen und mit dieser Last bis zu einer Höhe von etwa 8000 Metern steigen können.

Quer durch die Welt

84 000 Reichsmark Versteigerungserlös in Glienide. Die Versteigerung im Schloß Glienide hat 84 000 Reichsmark erbracht. Dazu kommen jetzt noch die Beträge von etwaigen Freihandverkäufen.

Explosion eines Filmagars in Kronstadt. Am Montag brach in dem Lagerhaus der Filmgesellschaft Concordia in Kronstadt aus bisher unaufgeklärten Gründen ein Brand aus, der sich zunächst auf das Filmagars ausdehnte. Es entstand eine große Explosion. Dabei wurden drei Arbeiterinnen getötet und viele Arbeiter und Arbeiterinnen verwundet.

Schiff in Seenot. Nach einem Funkpruch, der in Marseille aufgenommen wurde, befindet sich das englische Schiff „Baron Sempill“ im Mittelmeer in Seenot. Ein Schlepper ist aus Marseille ausgelaufen, um ihm Hilfe zu leisten.

Furchtbarer Tod eines blinden Passagiers. Als der aus Paris nach Saarbrücken fahrende Schnellzug auf der Station Epernay hielt, bemerkten Bahnbeamte auf dem Dach eines Waggons die Leiche eines etwa 20-jährigen Mannes, dem der Kopf vom Rumpf getrennt war. Durch eine sofort eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß es sich um einen gewissen Demoullins aus dem Saargebiet handelt, der als blinder Passagier auf das Dach geklettert war. Wahrscheinlich ist ihm der Kopf beim Passieren einer niedrigen Bahnüberführung abgerissen worden.

Beim Ausbruch aus dem Gefängnis erschossen. In Joliet im Staate Illinois kostete ein tollkühner Ausbruchversuch aus dem dortigen Staatsgefängnis zwei Gefangenen das Leben, ein dritter wurde schwer verletzt. Die Ausbrecher gerieten in einem Hinterhalt. Sie leisteten heftige Gegenwehr, wurden jedoch durch Maschinengewehrfire sofort niedergeschossen.

Ueberflutungen in der Türkei. Durch das Hochwasser der Mariza wurden in Adrianopol 47 Häuser zerstört. Die Reisenden des Expresszuges wurden in Kraftwagen von Mustafa Pascha nach Sarafatsch gebracht. Die Mariza hat inzwischen wieder ihren normalen Wasserstand erreicht.

Bochumer Anzeiger

Die Rußland

deutsch

Rein privater
kanische Konk

Führende Persönlichkeiten der Rußlandwirtschaft werden sich, wie Grund einer wie Ladung des Obersten Wirtschafstun nach Moskau soll während ihres langen Aufenthaltes in der russischen Wirtschaft Fühlung mit den russischen Wirtschaftsführern gewinnen. Das Organ der Rußlandwirtschaft „Die Ostwirtschaft“ Nummer einhundertsechzig enthält zu dieser Nummer ein Verzeichnis der deutschen Wirtschaftsführer, die in Rußland geschäftlich tätig sind. In der englischen und amerikanischen Rußlandbesuche und haben. Nummer 124 Wege eine Einladung des russischen Wirtschaftsführers an eine Führer ergangen zu lichen Betätigung in der Industrie und zu Besuchen der Wirtschaftsführer nach der Sowjetregierung legt der leitenden Persönlichkeiten prominenten Vertretern einzelne Geschäfte dellen werden. Die Möglichkeit Gelegenheiten handende Schwierigkeiten und neue Wege geschäftlich zu finden.

Gegenüber Ausschlüssen französischer Presse zuständiger Berliner bei der Reise des Reiches lediglich um ein reichmen handelt, bei den Fragen ebenso wenig stattgefundenen deutschsprachigen.

Es überrascht kaum Industriellen in Amerika, daß man die Bedeutung der zugestaltung A bei der Sowjetregierung

Quer durch

Die erste Gläubiger-schwierigkeiten geraten Essen beschloß einstimmig gleichverfahrend und gleichenden Gläubigern liegt noch nicht vor, da Quote von etwa 30 Pro

Wie bekannt wird, brauer AG. in Dortmund Westfalen in Münster

Die in Düsseldorf gegebene Verkaufspreis westdeutscher Mühlwerke Ergebnis gefüllvertagt.

Am 6. März findet statt, an dem die Dringlichkeit und wirtschaftliche und wirtschaftliche Tagung, die (Dresdner Bank)

Die Verwaltung der burg teilt mit, daß die geschäftlichen des d. h. vom 1. November 1920 491 867 Reichsmark Reichsmark. Die Gesellvorte Quartal auf d. 90 928 892 Reichsmark (Epa) mit 29 564 973 Re

Generalversammlung elektrotechnische AG. Gebr. Jäger, AG. mit 40 000 Reichsmark jahr hat sich beischied der Metallwerke schluß mit 904 000 Reichsmark wurden als G. o. m. a. n. Eise Solingen-Wald. Verlustmarkt Verlust verdien

Dividendenverzeichn in Bochum. (Lothring in Düsseldorf. 56 700 wiesler Deckung aus d Reichsmark vorgetrag bau-Unternehmungen, den 1 von 849 442 Reichsmark Ford-A.G. in Berlin

Reichsbankdiskont 5 1/2

Berliner Bö

Industriewerte

Div. heute vorig.

Kumulatoren 8 114 011 50

Aku 0 72 0 71 0

Alexanderwerk 0 24 0 22 0

A. E. G. 7 103 0 102 0

Alsen Portland 14 113 211 32

Ammon. Papier 10 85 0 85 0

Anhalt-Köthen 6 53 52 0

Aschaff. Zellst. 12 70 0 70 0

August-H. Masch. 6 62 2 62 0

Bachm. & Ladew. 10 72 5 72 0

Baur & Stein 7 96 0 96 0

Bilke-Maschin. 10 111 5 111 0

Bamberger Malz 9 0 0 0 0

Barop-Walze. 0 30 0 30 0

Basselt 0 22 0 22 0

Bent. & Co. 12 67 0 67 0

Bay. Motoren 7 72 0 72 0

J. P. Bernberg 0 63 5 63 0

Vol. Berger 20 241 0 241 0

Bergmann El. 9 118 211 32

Berl. Sub. Nutzf. 16 135 51 0

Karlsb. Ind. 0 52 5 52 0

Maschinen 0 36 0 36 0

Baton u. Monier 12 68 0 68 0

Börsen-Walze. 0 38 0 38 0

Brank. u. Brk. 10 110 211 32

Braunschw. Kohl. 10 222 0 222 0

Brenn. Zement 12 74 0 74 0

Bremmen-Besigh. 4 50 2 50 0

Br. Wollk. 10 133 0 133 0

Brenn.-Brenn. 9 76 5 76 0

Budorus 6 48 8 48 0

Byk-Gulden 6 42 5 42 0

Zur Ausführung aller B

Bankhaus Ma

Cochem, A

Die Russlandreise deutscher Industrieller

Rein privater Charakter — Amerikanische Konkurrenzbedürfnisse

Führende Persönlichkeiten einiger am Lieferungs- geschäft mit Russland beteiligter deutscher Industrie- firmen werden sich, wie gemeldet, Ende Februar auf Grund einer an sie mündlich ergangenen Ein- ladung des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sow- jetunion nach Moskau begeben. Den Eingeladenen soll während ihres kurzweiligen Aufenthalts Ge- legenheit geboten werden, mit Vertretern der Sow- jetwirtschaftsplanung zu verhandeln und in die in- dustriellen Aufbauanstrengungen Russlands Einblick zu gewinnen.

Das Organ des Russland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft „Die Ostwirtschaft“ bringt in ihrer nächsten Nummer einen wirtschaftsoffiziellen Kom- mentar zu dieser Mitteilung, der darauf hinweist, daß der bereits vor längerer Zeit geäußerte russische Wunsch nach einem Besuch führender Persönlich- keiten der deutschen Wirtschaft aus verschiedenen Gründen bisher nicht hat verwirklicht werden kön- nen, während in den letzten Jahren Abordnungen englischer und amerikanischer Wirtschaftsführer nach Russland besuch und eingehende Berichte erstattet haben. Nunmehr ist auf offiziell diplomatischem Wege eine Einladung des Obersten Volkswirt- schaftsrates an eine Reihe deutscher Wirtschaft- sführer ergangen zu Besprechungen der geschäft- lichen Betätigungsmöglichkeiten der deutschen In- dustrie und zu Beziehungen der russischen In- dustriewerke nach der Sowjetunion zu kommen. Die Sowjetregierung legt Wert auf eine Fühlungnahme der leitenden Persönlichkeiten der Sowjetwirtschaft mit prominenten Vertretern der deutschen Industrie. Über einzelne Gespräche soll indessen nicht verhandelt werden. Die Moskauer Besprechungen werden hoffentlich Gelegenheit geben, manche bisher vor- handene Schwierigkeiten zu beseitigen und zu be- seitigen und neue Wege zur Belebung des Russland- geschäfts zu finden.

Gegenüber Ausschlüssen, die vor allem in der französischen Presse aufgetaucht sind, wird von zuständiger Berliner Stelle festgestellt, daß es sich bei der Reise deutscher Industrieller nach Russland lediglich um ein rein privates Unterneh- men handelt, bei dem die Erörterung politischer Fragen ebenso wenig in Frage kommt wie bei den stattgefundenen deutsch-französischen Industriellen- besprechungen.

Es überrascht kaum, daß die Reise der deutschen Industriellen in Amerika stärksten Interesse be- gegnet, und daß man dort in dieser Reise geradezu eine Bedrohung der wirtschaftlichen Vor- zugsstellung Amerikas sieht, die es bisher bei der Sowjetregierung genossen haben will.

Quer durch die Wirtschaft

Die erste Gläubigerversammlung der in Zahlungs- schwierigkeiten geratenen Möbelhausfirma Kramm in Essen beschloß einstimmig die Einleitung eines Ver- gleichsverfahrens. Die Wahl eines sieben Personen umfassenden Gläubigerausschusses, der endgültige Status liegt noch nicht vor, doch wird damit gerechnet, daß eine Quote von etwa 30 Prozent gezahlt werden kann.

Wie bekannt wird, stehen Verhandlungen der Ritter- brauerei AG. in Dortmund zwecks Ankauf der Brauerei Westfalen in Münster vor dem Abschluß.

Die in Düsseldorf geführten Beratungen über die Frei- gabe der Verkaufspreise für Mehl seitens der Vereinigung westdeutscher Mühlen G.m.b.H. (Köln), haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen wurden vertagt.

Am 6. März findet in Berlin der 6. Giroverbandstag statt, an dem die Mitglieder des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdener Bank teilnehmen. Genossen- schaftliche und wirtschaftliche Fragen stehen im Mit- telpunkt der Tagung, die von Bankdirektor Dr. h. c. Kleemann (Dresdener Bank) geleitet wird.

Die Verwaltung der Rudolph Karstadt AG. in Ham- burg teilt mit, daß die Mitglieder der gesamten Detail- geschäftsführer der Gesellschaft im vierten Quartal 1930/31, d. h. vom 1. November 1930 bis zum 31. Januar 1931, 120 491 867 Reichsmark beitrugen (3. Quartal 94 828 165 Reichsmark). Die Gesamtumsätze verteilten sich für das vierte Quartal auf die Kauf- und Warenhäuser auf 90 926 892 Reichsmark, auf die Einheitspreisläden (Epa) mit 29 564 975 Reichsmark.

Generalversammlungsbeschlüsse. Vereinigte elektrotechnische Fabriken F. W. Busch & Co. AG. in Lüneburg. Verlustabschluß mit 44 000 Reichsmark genehmigt. Das neue Geschäfts- jahr hat sich befriedigend angelaufen. — Lüneburger Metallwerke AG. in Lüneburg. Verlustab- schluß mit 90 000 Reichsmark genehmigt. Die Geschäfts- ansichten wurden als nicht ungünstig bezeichnet. — Grobmann, Eisen- und Stahlwerke AG. in Solingen-Wald. Verlustabschluß genehmigt. 26 261 Reichs- mark Verlust werden vorggetragen.

Dividendenvorschläge. Westfalen-Bank AG. in Bochum. (Lothring-Konzern). Voraussichtlich wie- der 7 Prozent. — Jota-Werke Gebr. F. und A. in Düsseldorf. 56 700 Reichsmark Verlust, der nach teil- weiser Deckung der Reserve mit dem Rest von 44 700 Reichsmark vorgetragen werden soll. — Maschinen- bau-Unternehmungen AG. in Duisburg. Es ist ge- schlossen, den aus 1929 übernommenen Verlustvortrag von 849 442 Reichsmark ganz abzudecken. — Deutsche Ford-A.G. in Berlin. Umsatzerhöhung von 38,11 Mil-

Das „Land ohne Arbeitslose“

Ueberrassungen aus Frankreich

Wenn man im vergangenen Jahre das internatio- nale Problem der Arbeitslosigkeit behandelte, so pflegte man stets auf die glückliche Konjunktur- insel Frankreich als auf das „Land ohne Arbeits- los“ hinzuweisen. Man rechnete zwar einige tausend Arbeitslose, empfand aber praktisch das von Gold überquellende Frankreich als bislang von jeglicher Auswirkung der Weltwirtschaftskrise verschont.

Langsam wird nun diese Vorstellung als vollkom- men irrig entlarvt. In einer der letzten Kammer- sitzungen verlangte der Führer der Sozialisten Leon Blum vom Arbeitsminister zu wissen, auf welche Weise man sich „die Fieberkurve der Arbeitslosig- keit von amts wegen zu verschaffen gedachte“. Der Minister mußte zugeben, daß man über derartige zuverlässige Ziffern nicht verfüge. Es gebe ledig- lich Schätzungenmöglichkeiten an Hand der Unter- stützungszahlungen durch die kommunalen Kassen, deren es in Frankreich zur Zeit nur 136 000 betra- gen. Die Arbeitslosenziffer 28 500 betragen. Die andere Möglichkeit sei die Orientierung an der Zahl der Stellengesuche bei den öffentlichen Arbeits- nachweisen, allein diese Möglichkeit sei noch prob- lematischer als die andere. Eine genaue Statistik über den allgemeinen Beschäftigungsstand habe man

lediglich von der letzten Volkszählung im März 1926, wo 243 000 Gehaltsempfänger ohne Arbeit waren. Zu diesem Zeitpunkt stand die offizielle Ziffer der unterstützten Arbeitslosen in Frankreich auf ... 500. Danach kann es nun auch nicht mehr überraschen, daß der französische Vertreter beim Internationalen Arbeitsamt in Genf die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich im Januar 1931 auf 350 000, die Zahl der Kurzarbeiter auf rund 1 Million geschätzt hat. Der Arbeitsminister selbst hat den Prozentsatz der Kurzarbeiter in der hier herangezogenen Kammer- sitzung auf 14 Prozent der gesamten arbeitenden Bevöl- kerung Frankreichs angesetzt.

Aus diesen Angaben lassen sich wenigstens un- gefährte Schlüsse auf die tatsächliche Lage in Frank- reich ziehen, wobei man allerdings nicht vergessen darf, daß es in Frankreich Ende 1930 rund 2 Mil- lionen ausländische Arbeitskräfte gab, die bei einer wirklich ernsten Verschärfung der Lage am fran- zösischen Arbeitsmarkt natürlich das Feld werden räumen müssen. Insofern befindet sich Frankreich tatsächlich immer noch in einer verhältnismäßig glücklichen Lage, wenngleich auch dort der Tief- punkt der Depression noch nicht erreicht sein dürfte.

In Braunkohlenwerten wurden nur Gute Hoffung umgesetzt. Von Kaliaktien gaben Burbach eine Kleinigkeit nach. Von Kalkunten zeigten Beienrode und die elssässischen Werte einiges Geschäft. Erstere wurden unverändert, letztere etwas niedriger gehan- delt. Unnotierte Aktien geschäftslos. Die Börse schloß behauptet.

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Kuxe			Kohlen-Aktien		
Alte Hasse	315		Dahlbusch	111	
Carolinus Magnus	3100	3300	Lothringen	28	29
Constantin d. Gr.	3800	4200	Niederrhein-Bergw.	—	36
Deutschland	100	115			
Diergardt-Mev.	1900	2100	Braunkohlen-Werte		
Emald	9200		Beienrode	1600	
Graf Schwerin	1900	2000	Bruckdorf-Nietleben	1300	
Heinrich	6600		Gute Hoffnung	2600	2800
König Ludwig	19000		Leinhardt	—	
Langenbrunn	8900	9400	Michael	—	
Westfalen	—		Vesta	—	5500

Kaliwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kali-Kuxe			Kali-Aktien		
Beienrode	1475	1600	Adler	111	
Bergmannssee	8500		Bankland-Aktien	—	
Braunschweig-Lüneb.	—	4600	Hallische Kali	—	167
Bruch	—	720	Hannover Kali	—	
Erbsen	2950	2550	Hochfeld	12	
Habighorst	2300	2550	Kaiserwald	120	121
Hansa Silberberg	7600		Kali chem.	—	
Heimoldhausen	2250	2500			
Hindenburg-Königsb.	—				
Hofenfeld	—	4700			
Hoppe	—	7300			
Hugo	—	3800			
Marigold	1700	1800			
Marie Luise	1625	1725			

Verschiedene Aktien

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Balcke Maschinen	112	114	Rheinmetall	—	
Duisb. Bankverein	115	—	Rh.-Westf. Boden	140	
Hochfeld	67	69	Rh.-Westf. Cb.	90	
Hörsing	—	—	Schell-Defries	—	
Hörsing	—	—	Schlegel-Scharpen	118	
Köln Rheind.	145	150	Waggon Uerdingen	108	
Köln Hausbesitzer	90	—			
Lüdensch. Metall	—	—			

Industrieaktien

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Aachener Thermal	—	—	Masch. & Kranbau	—	
Alig. Hochbau	65	—	Remy Neuwied	—	
Alsbach	76	—	Rhein. Linoleum	105	
Dtsch. Lastauto	—	—	Schiffbau Koch	—	
Dortm. Vulkan	—	—	Schönhoff Gebr.	—	
Gebr. Eisenh.	—	—	Trüger Walz	—	
Gordt-Holl.	184	—	Unigewitter Gebr.	—	
Karstadt	—	—	Westf. Dinnendahl	85	
Leibhold	—	—	Westf. Metall Lippert	100	

Köln: im Verlauf abbröckelnd

Die Tendenz war als freundlich zu bezeichnen. I. G. Farben wurden 1/2 Prozent höher, mit 139%, bezahlt und blieben weiter so gesucht. Am Montag- markt ergaben sich im allgemeinen Besserungen bis zu 1/2 Prozent. Bank- und Schiffsaktien konnten sich ziemlich behaupten. Im Verlaufe blieb das Geschäft weiter gering, und die Kurse bröckelten zu 1/2 Prozent unter Anfang ab. Der Einheitsmarkt hatte behauptete Tendenz aufzuwei- sen. Versicherungen behauptet. Die Börse schloß leichter.

Essen: behauptet

Die Börse zeigte bei ruhigem Geschäft kaum Ver- änderungen. Auf dem Terminmarkt war es lediglich in Wintershall lebhafter.

Terminwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Aschersleben	23. 2.	21. 2.	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Barmb. Bankverein	131	135	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Darmst.-u. Nat.-Bk.	133	134	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
De-Bank	106	106	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Essen, Steinkohlen	—	—	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Feldmühle-Papier	108	109	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Gelsenberg	76	76	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Goldschmidt	102	102	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Harpener Bergbau	70	70	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Hoesch	63	63	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.
Karstadt	61	62	Köln-Rheind.	23. 2.	21. 2.

Auf dem Kohlenkuxenmarkt wurden Carols Magnus und Graf Schwerin auf letzter Basis bezahlt.

Frankfurt: behauptet

Die Abendbörse verkehrte in stiller Haltung. In- folge des Fehlens von Aufträgen und Anregungen sonstiger Art war die Umsatzstätigkeit äußerst ge- ring. Die wenigen Kurse, die zunächst zustande kamen, blieben gegen die Berliner Schlusskurse be- hauptet, im Verlaufe neigte die Tendenz aber eher leicht zur Schwäche. Fester lagen Metall-Gesell- schaft, die 1/2 Prozent gewannen. Deutsche Anleihen hatten ruhiges Geschäft.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

vom 23. Februar 1931

Auflauf	Bochum	Dortmund	Essen	Auflauf	Bochum	Dortmund	Essen
Großvieh	44	694	384	Fresser	141	556	521
Ochsen	3	21	18	Kälber	—	32	25
Bullen	2	75	1	Schafe	—	—	—
Kühe	37	213	6	Schweine	943	3268	2374
Färsen	2	73	—	Ziegen	—	—	171

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a 1.	52-54	50-51	Fresser	a			75-80
da. 2.		42-46		da. b	60-63	60-65	58-63	
da. b 1.		45-49	44-48	da. c	50-57	52-59	56-58	
da. 2.				da. d	42-48	40-51	40-48	
da. c		41-45		da. e			51-53	
da. d				Schafs	a 1.			
da. e		47-49	47-50	da. 2.				
da. f	a	44-46	43-45	da. c				
da. g		41-43	39-41	da. d				
da. h				da. e				
da. i				da. f				
da. j				Schweine	a	53-54	53-55	52-55
da. k	b 1.	40-43	37-40	da. b	53-54	53-55	52-55	
da. 2.	b 2.	33-39	33-35	da. c	53-54	53-55	52-55	
da. c		27-31	25-30	da. d	50-52	51-53	52-55	
da. d		17-50	48-52	da. e	50-52	51-53	52-55	
da. e		44-46	42-46	da. f				
da. f		41-43	39-42	da. g	42-48	45-51	44-48	



Die Ritterwürde verliehen

Der König von England verlieh dem Kapitän Malcolm Campbell, der, wie berichtet, kürzlich den Automobil-Schnelligkeitsweltrekord des tödlich verunglückten Majors Segrave auf 373 Kilometer verbesserte, die Ritterwürde.

Die Ordnungsleute spielten gut

Sportklub Altenbochum — Polizei-Sp. B. 4:1.
Der Polizei-Sp. B. hat seinen schlechten Tabellenstand nicht verdient. Er stellte auch in Altenbochum wieder eine Mannschaft, die spielerisch zwar einige Mängel aufwies, dafür aber kämpferisch hervorragend wirkte. Wenn trotzdem der Klubverein mit klarem Unterschied Sieger blieb, ist dabei zu berücksichtigen, daß die Polizei oftmals reichlich nachhelfte. Der heisse Mann der Ordnungslente war der Mittelfeldspieler, der seiner Sturm immer wieder nach vorn warf. Linksaußen und Rechtsaußen im Sturm leisteten ebenfalls gute Arbeit, während der Innensturm kein Schußvermögen hatte. Sehr gut war der Torwart, allerdings unterstützten ihn die beiden Verteidiger gut. Altenbochums Stärke war wieder der Lauf, in dem vor allem Schenckers große Arbeit leistete. Die Verteidigung hatte verhältnismäßig leichte Arbeit und der Torhüter arbeitete ohne Fadel. Im Sturm gelang Reits als Mittelfeldspieler. Er bediente seine Nebenleute sehr gut. Die Tabelle der 2. Bezirks-Klasse (Gruppe 1) hat nunmehr folgendes Aussehen:

Verein	Siege	un. vert.	Tore	Punkte
Sp. B. Langendreer 04	15	8	1	46:20 25:5
Sp. B. Altenbochum	16	8	2	6 32:30 18:14
„Reifalia“ Bochum	13	7	3	3 26:14 17:9
G. B. C. Boer	13	8	0	5 34:26 16:10
Sp. B. Gerthe	14	7	2	5 34:28 16:12
„Teutonia“ Riemke	12	7	1	4 30:23 15:9
„V. 07“ Langendreer	14	5	3	6 24:29 13:15
R. B. B. Werne	14	3	2	9 17:43 8:20
„Rhodur“ Bochum	14	1	5	8 13:29 7:21
Polizei-Sp. B. Bochum	13	0	4	9 16:37 4:20

Mit Kugel und Kegel

„Vereinigte“ abermals Klub-Abraummeister.
Der Titelverteidiger „Vereinigte“ hatte in diesem Jahre nur einen ernsthaften Gegner, das war der Klub „Einigkeit“. Zwischen ihnen lag von vornherein die Entscheidung um die Bochumer Abraummeisterschaft, die wiederum ohne Vorberholung ausgetragen wurde. Erwartungsgemäß gelang es „Vereinigte“ zum zweiten Male mit 1146 gegen 1107 Holz den Sieg davon zu tragen. Der beste Mann des Tages war Riggemeier vom Klub „Vereinigte“ mit 242 Holz.

Gegen die Kraftfahrzeugsteuer

Protest-Versammlung der Kraftfahrzeug-Besitzer.
Unter dieser Devise veranstaltete der A. D. V. C. am 5. am Mittwoch, dem 25. Februar 1931, 20.30 Uhr, in der Bürgergesellschaft, Bochum, Wittenstraße, eine Versammlung, in der zu der in Aussicht genommenen neuen Kraftfahrzeugsteuerung Stellung genommen werden soll. (Siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.)

Adolf Uzarski:

„Beinahe Weltmeister“

Adolf Uzarski, der von den zeitgenössischen Schriftstellern sicherlich mit am besten die Klinge der Satire zu führen versteht, ließ im Delphin-Verlag, München, unter dem Titel „Beinahe Weltmeister“ einen heiteren Boxerroman erscheinen, dem er das Kapitel von der Ankunft des deutschen Schwergewichtsmeisters Emil Beinahe zum Weltmeisterschaftskampf in New York entnimmt:

Von einem Funtspruch abgesehen, in dem Emil Beinahe seinem Volke mitteilte, daß an Bord alles in Ordnung sei und er sich wohlfühle, wurde es dann für die nächsten sechs Tage still. Abgesehen von allerlei Berichten über Beinahes Aussehen, Beinahes Ansichten, Beinahe Mache, Beinahes Vorwissen, Beinahes Werdegang, Beinahes Fleiß, Beinahes Verantwortungsgefühl, Beinahes Ernst und Beinahes Humor. Statistiken über Statistiken: über die bisherigen Weltmeister, die bisherigen Weltmeisterschaftsbanner, im Schwer-, Halb-, Mittel-, Welter-, Leicht-, Bantam-, Fliegen- und Papiergewicht, die bisherigen höchsten Zuschauerzahlen, Cinnahmen, Sponsoren und so weiter. Vorurteile und Vorurteillichkeiten. Photographien von Emil Beinahe in allen Größen und Stellungen, von Mich Klumpatsch, Mich Klumpatschs Trainingscamp, Abdul Chamer, Mich Klumpatschs Manager, vom Madison Square, wo der große Kampf stattfinden sollte, des amerikanischen Sammelkämpfers, der für den Sieger eine lebenslange Belohnung mit ausgeliefert gartem Hammel-Gefrierfleisch gestiftet hatte, und der ebenfalls amerikanischen jungen Dame, die sich Beinahe Widnis auf ihren reizenden Rücken hatte tätowieren lassen. Kurz, es gab nichts Boringes, das man aufpassen vergaß, und drei bedeutende Ereignisse, die in diesen Tagen vorfielen, die Gründung der drahtlosen Bildübertragung, die zweite Öffnung des Tutenchamont-Gebirges und der Untergang der „Prinzessa Rasalba“.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Tagung des D. T.-Stadtverbandes

Der Stadtverband Bochumer Turnvereine hielt eine Vertreterversammlung ab, die sich in eingehender Weise mit der Frage der Turnhallenmietschaffstigte. Der Vorsitzende Heenes berichtete über seine Verhandlung mit dem Stadtrat für Leibesübungen. Danach sollen die Vereine für jede Woche in und im Monat 250 M. zahlen. Die Versammlung war einig in der unbedingten Ablehnung und beschloß, im gegebenen Fall den gesamten Turn- und Spielbetrieb vom 1. März d. J. ab einzustellen und jede Verantwortung für die entstehenden Folgen abzuweisen. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, eine dementsprechende Entschließung sowohl dem Magistrat als auch dem Stadtverordnetenkollegium zu übermitteln. Die Bedeutung unserer Arbeit auf dem Gebiete der Jugendpflege dürfte so bekannt sein, daß sich ein nochmaliges näheres Eingehen erübrigt.

Die weiteren Verhandlungen erstreckten sich auf das am 14. März d. J. im Schützenhof abzustellende Hallensportfest. Die bereits vorgesehenen Vorführungen der Rechter vom D. T. Bochum 48 sowie das Medienturnen der Stadtturnerschaft wurden gutgeheißen. An der am 1. März stattfindenden Gefallenfeier wird sich die D. T. geschlossen beteiligen. Die im kommenden Sommer vom Stadtverband für Leibesübungen vorgesehenen Stadmeister-Schichten in Turnen und Sport wurden eingehend besprochen. Anzumerken ist in Aussicht genommenen sportlichen Veranstaltungen unter einer etwaigen Sperrung der Turnhallen seitens der Stadt in ihrer Durchführung leiden werden, läßt sich im Augenblick gar nicht übersehen. Man darf jedoch hart hoffen, daß es die Stadt nicht zum Verhängnis kommen lassen wird, sondern Mittel und Wege findet, dem Turnen und Sport „freie Bahn“ wie bisher zu belassen.

Die Handballspiele

A-Klasse: T. B. Bochum 87 — T. B. Welper, Bochum kampfslos gewonnen. T. B. Wanne 85 — Herne-Wade, Herne kampfslos gewonnen. T. u. S. Hölsterhausen — T. B. Wönnig 0:3.

B-Klasse: T. B. Forst — Turnerschaft Werne 2:1. T. u. S. Hölsterhausen — T. B. Herne 4:1.

C-Klasse: T. B. Weimar 82 — T. B. G. B. Bochum, Weimar kampfslos gewonnen.

Freundschaftsspiel: T. B. Weimar 82 I — Höntruper Spielb. (B. S. B.) 1:0.

Fußball: Fortuna Weimar — Teutonia Stiepel 0:0. T. u. S. Kornharpen — T. u. S. Steinfuhl 4:0.

Bochumer Verein — T. B. „Harfort“ Weimar 2:0. T. B. Brenschede — Germania Querenburg (B. S. B.) 3:0.

Weimar 82 — S. B. Höntrup (B. S. B.) 1:0 (Handball). Das Spiel sah meist Weimar überlegen.

Vor allen Dingen ist das Können des Höntruper Torwarts hervorzuheben. Das einzige Tor des Tages fiel in der zweiten Halbzeit, und zwar durch den Linksaußen. Bei Weimar konnte der rechte Verteidiger gefaßt.

Bochumer Verein I — T. B. Harfort Weimar I 2:0 (Fußball). Der Bochumer Verein hatte die erste Fußballmannschaft des Turnvereins Harfort Weimar zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Der gut leistende Schiedsrichter ließ das Spiel wegen des aufgeweichten Bodens nur zweimal 30 Minuten ausstragen. Trotz des schlechten Bodens kam ein schnelles und schönes Spiel zustande, das jederzeit vorbildlich ausgetragen wurde. Die Leute vom Bochumer Verein waren während der ganzen Spieldauer leicht überlegen.

T. B. Brenschede I — „Germania“ Querenburg I 3:0. Brenschede war von vornherein tonangebend und war immer etwas überlegen. Alle Angriffe Querenburgs wurden von der sicher arbeitenden Bedienung Brenschedes abgewiesen. Die Treffer fielen in kurzen Abständen in den letzten 20 Minuten.

Deutsche Jugendkraft

Die durch die Witterung verursachten schlechten Platzverhältnisse ließen am Sonntag nicht viele Spiele zum Austrag kommen. Von den drei am meisten interessierenden Fußball-Spielen kam nur das Treffen „Arminia“ Bielefeld gegen Weimar zum Austrag. Hier konnte nur ein unentschiedenes 1:1-Ergebnis erzielt werden. Im Spiel „Antonien“ gegen „Saxonia“ Grumme traten letztere nicht an. Das Spiel „Bewegungsspieler 06“ — „Waltrop“ fiel den Platzverhältnissen zum Opfer. Die „Antonien“, die in der letzten Zeit einen guten Schritt aufwärts gemacht haben, werden am nächsten Sonntag mit Weimar ihre Kräfte um die Spitze in der Westgruppe der Deutschen Jugendkraft messen. — Von den Spielen in der A-Klasse ist zu erwähnen das Treffen „Arminia“ Bochum-Weimar gegen die Nachbarn von Weimar, „Rasenport“. Die „Germanen“, die letzthin die Meisterschaft des Bezirks Bochum an sich bringen konnten, mußten sich hier eine knappe Niederlage von 3:4 gefallen lassen.

Hoher Sieg des Boxings 29

„Boxing 29“ Bochum — B. C. Hagen 25 10:2.

Der „Boxing 29“ veranstaltete in Welper eine Werbeveranstaltung und bestritt mit seiner stärksten Mannschaft einen Klubkampf gegen den B. C. Hagen 25. Die Bochumer hielten erneut ihr gutes Können unter Beweis und fertigten die Hagener, die nur im Bantamgewicht einen Punktsieg erzielten, überlegen mit 10:2 ab.

Kostümfest auf dem Eile



Russische Tänze in Originalkostümen beim Eisfest in St. Moritz. Ein fröhlicher Mummenschanz bot malerische Bilder.



Besuch des Reichspräsidenten

auf der Internationalen Berliner Autoschau.
Wie der „B. A.“ berichtete, besuchte der Reichspräsident v. Hindenburg am vergangenen Sonnabend die große Berliner Autoschau. Unter Bild zeigt den Reichspräsidenten am Stand der Maybach-Fabrikate.

Wielor von Kehler befielgt

Troyes, 23. Februar.

In Troyes wurde der Bochumer Westergewichtler Wielor II von dem französischen Exmeister dieser Gewichtsklasse, Louis Kehler, über zehn Runden nach Punkten geschlagen. Das Gefecht war durchweg ausgeglichen, doch von der achten Runde ab wurde Kehler aggressiver, ohne aber besondere Vorteile zu erringen. Trotzdem gab man dem Franzosen den Punktsieg. Ein Unentschieden hätte den Kampfverlauf gerechter wiedergegeben.

Gerthe hat tüchtige Boxer

„Siegfried“ Gerthe — Athlet. Club Herne 14:6.
Der erste Kampf dieser Gewerke in Herne endete unentschieden. Diesmal konnten die Gerther einen hohen Sieg herauskochen. Vor ausverkauftem Hause wickelte sich harte und spannende Kämpfe ab. Die Ergebnisse waren:

Boxer-Gewicht: Baitian (Gerthe) — Cronay (Gerthe). Der Gerther liegt in der zweiten Runde durch Disqualifikation des Gegners.

Fliegen-Gewicht: Parra (B.) besiegte Bogad (B.) in der letzten Runde durch Abbruch.

Bantam-Gewicht: König (B.) unterlag Runkel (B.) hoch nach Punkten.

Feder-Gewicht: Willmes (B.) — Tiele (B.) unentschieden.

Feder-Gewicht: Fochabel (B.) besiegte Kofente (B.) durch Rebuturteil nach Punkten.

Leicht-Gewicht: Rasmann (B.) schlug Dell (B.) in der ersten Runde i. o.

Leicht-Gewicht: Gajani (B.) siegte über Cronay (B.) in der dritten Runde durch technischen i. o.

Welter-Gewicht: Schapans II (B.) wurde über Cronay (B.) i. o. hoher Punktsieger.

Halbschwer-Gewicht: Krolad (B.) besiegte Bengel (B.) in der ersten Runde durch technischen i. o.

Sämtliche Bochumer gefielen

Kreismeisterschaften des 3. Kreises D. A. S. B. (Niederrhein-Westfalen).

Die Vorrunde fand am Sonntag in Essen statt. Von den Bochumern konnten sich sämtliche Teilnehmer für die Zwischenrunde, die am 15. März in Bochum stattfindet, platzieren. Limow (Germania) zog Kreilos, Foremich (Germania) schlug Langohr (Dortmund) nach Punkten. Im Weltergewicht fertigte Gölzenleuchter (Boxing 29) Bilgus (Steele) auch nach Punkten ab. Zwischen Freudenberg (Essen) und Mathai (Germania) gab es ein hartes Treffen; Mathai in Hochform setzte seinem im Haupteslänge überragenden Gegner beratig zu, daß der Ringrichter den Kampf in der dritten Runde zugunsten Mathais abbrach.

Walker mit der waagrecht ausgestreckten Hand in der Schwere gehalten, zehn Minuten lang, und der Bürgermeister Jimmy Walker hatte gesagt, so was sei ihm noch nicht passiert, und das hätte er nie für möglich gehalten. Bitte! Wenn man bedenkt, daß so ein Bürgermeister doch das Unmöglichste für möglich hält. Wenigstens bei uns. Aber das sind denn eben auch Oberbürgermeister.

Es war deshalb kein Wunder, daß die Wetten für Emil Beinahe fast wie bei uns die Steuern stiegen. Von 2 zu 1 schnellten sie nach dem Bekanntwerden der Abbruchzerrückung auf 6 zu 1. Mich Klumpatsch ließ erklären, daß er ein ausgewachsenes Aufsteigen mit seinem kleinen und dem Zeigefinger zu Eisenfellsparren zerreiben könne. Daraufhin die Wetten 6 zu 2 notierten. Mich, nicht damit zufrieden, machte bekannt, daß er die Bibel durch bloßes Anpusten in vier Teile zerlegen könne. Was zu sagen eine Dummheit war und bewies, daß er nicht nur kein Amerikaner sein konnte, sondern auch von amerikanischem Geist nicht ein Hauch verspürte hatte. Denn die Bibel, meine Herren, die Bibel pfeift man nicht an. Und wenn man aus noch so ein berühmter Mann und großer Vorer ist.

Weshalb die Wetten sprunghaft auf 14 zu 2 für Emil kletterten und weiter auch sich nicht änderten. Trotz allen Anstrengungen Michs, durch Zerrückung aller möglichen sonst ungerühbaren und nicht bestimmten Sachen das für ihn peinliche Mißverhältnis zu seinen Gunsten zu verändern.

Rein, es war nach allem nicht daran zu zweifeln, daß der deutsche Meister auch den Weltmeistergürtel im Schweinsgalopp sich erobern würde. Und in dieser Erwartung sah die kultivierte Menschheit aller Länder der Erde dem kommenden Kampfe mit fieberhafter Spannung entgegen. Mit Ausnahme natürlich Frankreich — die Reibade — und Estland, wo man den Sieg des starken Sprosses aus vaterländischer Blut betete.

Na, na, die Estländer, aber, meine Herren, haben die auch schon für 'ne Kultur!

Brlefe an den
Unbzwoll Lofn
Wo...

Täglich liegt man
1. April oder sonst
oft noch mehr Bohu
Bönnungen nicht bo
it wegen der hohe
Zimmer mühen in d
galt werden. Wie
welche schon jahrel
einem Zimmer hode
nungen. Woher ab
Wiele nehmen? A
trotzdem erhält a
der Größe die Wiet
ein abgebaute Wiet
muß er dafür dem

Zu früh
die dich
doch träs
Was Got
Gestern
plötzlich un
schwerem
unser guter
der wohlach

Augu
im blühend
Der Schu
vor acht Mo
Tode voran
Um stille

Bochum-
Die Beerd
25. Februar
Trauerhaus
aus statt.
Trauerfeie

Statt
Am Son
schließe san
lieber Mann

Am
Au
im Alter v

Gehlsdo
II Uierstra

Für die
lieben, un
guten Vate
nahme, so
Geld zu
herzlich

Bochum

Für die
helm Hin
meiner
und Schw
unseren

tiefg
Sev
Bochum

Für die
Teilnahme
meines H
Vaters erw

Em

Bochum

Ingenieur
Tech

Hochbau, Ti
zeug-, Mas
und Heizun
und Oberbe

Briefe an den Bochumer Anzeiger

Unbarmherzig! Lohndruck!

Wo bleibt Minzinsbabbau?

Täglich liest man in den Zeitungen: Zum 1. März, 1. April oder sonst zu einem Monat werden 20, auch 50, oft noch mehr Wohnungen fertig gestellt. Daß aber diese Wohnungen nicht von Arbeitern bezogen werden können, ist wegen der hohen Mieten selbstverständlich. Pro Zimmer müßten in der Regel 17, oft sogar 20 Mark gezahlt werden. Wie gerne hätte eine Arbeiterfamilie, welche schon jahrelang, oft mit mehreren Kindern, in einem Zimmer hocken muß, auch mal eine dieser Wohnungen? Woher aber, bei dem geringen Verdienst, die Miete nehmen? Die Löhne werden abgebaut, aber trotzdem erhöht. Die Gewerkschaft der Constantiner der Große die Mieten ihrer Werkwohnungen. Nimmt ein abgebauter Arbeiter nun einen Untermieter, muß er dafür dem Hausbesitzer noch einen besonderen

Zuschlag entrichten. Steht der Hausbesitzer noch in Arbeit, wird ein Zuschlag von 20 Prozent verlangt. So kommen Wohnungsmieten von 50 Mark den Monat zu stehen. Wie soll nun ein Arbeiterfamilie, der mit Frau und einem Kind wöchentlich 17,60 Mark bezieht, diese Miete aufbringen?

Mehrere Arbeiter und Erwerbslose.

Kolonisation und Lohndruck

Der Vorstand der Arbeitervereinsvereinigung von Bochum schreibt uns:

Die Kolonisation vom 1. Dezember 1930 enthält auch wichtige Bestimmungen für die Arbeiter. Die Rechte des Mieters, der außer Geschäftsräumen gleichzeitige Wohnraum gemietet hat, werden vom 1. April 1931 an insofern eingeschränkt, als er nicht mehr die Befreiung der gekündigten Miete — abgeben von einigen Einzelfällen — verlangen kann. Der Mieter

hat also nur noch bis zum 31. März 1931 die Möglichkeit, beim Mietvertragsaufhebungsamt die Befreiung der Miete zu beantragen, ganz gleich, ob er keinen schriftlichen Vertrag oder einen Mietvertrag auf eine Reihe von Jahren abgeschlossen hat. Gleichzeitig muß er dem Vermieter, am besten durch Einschreibebrief, mitteilen, daß ihm nach dem Gesetz das Recht zusteht, die gekündigte Miete für das Mietverhältnis in Betracht kommen und daß die Höhe des Mietzinses nach den Vorschriften des Reichsmietengesetzes berechnet werden soll. Eine solche schriftliche Erklärung hat die Wirkung, daß vom nächsten Kündigungstermin nicht mehr die zwischen den Parteien abgemachte Miete, sondern die vom Mietvertragsaufhebungsamt festgesetzte Miete der Mietzahlung zugrunde gelegt wird. In der Kolonisation wird das 1. 2. beantragte, Gesetz zum Schutz der Arbeitermieten. Ein solches Gesetz soll bestimmen, daß die Kündigung eines Wohnraumes nur aus einem im Gesetz vorgezeichneten wichtigen Kündigungsgrund erfolgen

Soll. Die Vereinigung hat diesbezügliche Anträge an das Reichsmietengesetzamt, das Reichsarbeitsministerium und die politischen Parteien des Reichstages gestellt.

Was soll sein?

Schon wieder die Friedhofsfraße.

Schmerzhaftes Geschehen spielte sich am Sonntag wieder einmal auf dem Friedhof an der Blumenstraße ab. Angehörige kamen, um die Gräber ihrer Lieben zu besuchen, fanden aber zu ihrem Entsetzen die bisher sehr gut erhaltenen Grabsteine zertrümmert am Wege liegen und die gepflegten Gräber dem Erdboden gleichgemacht. Auch die Stadtverwaltung dieses immer wieder den Feuernden Bürgern antun? Deshalb wird nicht der freie Platz am Eingang des Tores ausgeteilt? Darum ist der neue Friedhofsbereich angelegt worden? Man sollte doch in erster Linie dafür sorgen, daß dem Publikum doch nicht noch mehr Leid auferlegt wird, als es ohnehin schon zu tragen hat.

F. H.

Zu früh schlug diese bittere Stunde, die dich aus unserer Mitte nahm: doch tröstend tönt aus unserem Munde: Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Gestern Abend 7.45 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter, der wohlachtbare Jüngling

Elektriker
August Schlottmann

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Der Schmerz ist umso größer, da ihm vor acht Monaten seine liebe Mutter im Tode voranging.

Um stille Teilnahme bitten:

Der tiefbetrübte Vater
und Geschwister
nebst Anverwandten

Bochum-Gerthe, den 22. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Februar 1931, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, B.-Gerthe, Heinrichstr. 28, aus statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher (a2764)

Knappschaftsabteilungsleiter
Wilhelm Ruhfus

im 46. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Frieda Ruhfus
geb. Lemken
Willi Ruhfus
Heinz Ruhfus
u. Anverwandte

Witten (Moltkestraße 9), den 22. Februar 1931

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Februar 1931, wie folgt statt:

14.15 Uhr: Trauerfeier im Diakonissenhaus Witten.

15.00 Uhr: Ueberführung nach Bochum-Wiemelhausen.

17.00 Uhr: Beisetzung in Bochum-Wiemelhausen.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene diese als solche (a2574)

Statt besonderer Meldung!

Am Sonntag, dem 21. Februar, entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber Mann und guter Vater

Amts-Baudirektor a. D.

August Finck

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer:

Therese Finck geb. Meltz

Lieselotte Finck

Gehlsdorf i. M.

II Uferstraße 5

Danksagung

Für die beim Heimgange meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters bewiesene liebevolle Teilnahme, sowie allen für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte, unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Julius Berke

und Kinder

Bochum-Querenburg, den 24. Febr. 1931

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, meiner Schwester sprechen wir hiermit unseren

tiefgefühlten Dank aus.

Severin Fitterer u. Angehörige

Bochum, 23. Februar 1931 (93304)

herzlichen Dank

Emma Hildebrand geb. Weide

und Kinder

Bochum, im Februar 1931 (93208)

Unterricht

Ingenieurschule
Technikum **Strelitz**

(Meckl.)

Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Autobau, Elektro- und Heizungstechnik. Semesterbeginn April und Oktober. Eigenes Kasino. Programm frei

Nachruf

Am 19. Februar 1931 verschied Hauptlehrer i. R.

Herr

Karl Bennemann

Der Verstorbene war von 1904 bis 1929 als stellvertretender Bezirksvorsteher des 27. Fürstentumsbezirks mit großer Pflichttreue und steter Hilfsbereitschaft zum Wohle der Bedürftigen und Waisen ehrenamtlich tätig.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Wohlfahrtsverwaltung der Stadt Bochum

Achtung!

Habe meine Zahn-Praxis nach

Viktoriastraße 45 verlegt.

Zahnpraxis A. Peters,

Telefon 69668

Filiale B.-Wettmar, Wasserstraße 424, Telefon 69495

L22

Ein Mädchen

10 Tage alt, als ein

abzugeben. Aufzucht

unter 2. 93295

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

Evangelischer Frauenverein

(6. Bezirk)

Die

Beerdigung

Frau Donath

findet heute nachm.

um 3 Uhr von der

Stapelle d. Augustastr.

Str. aus.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

Zu verkaufen

Erhalte heute nachm.

große und kleine

Schweine

Sammelgebäude

in Bochum

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

an die Geschäftsf.

Zwangs-Versteigerung

Am 25. Februar 1931, vorm. 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern:

1. 1. Billard,
2. 1. Grammophon,
3. 1. Grammophon (Marke Schenker),
4. 1. Teppich,
5. 1. Kissen,
6. 1. Kissen,
7. 1. Kissen,
8. 1. Kissen,
9. 1. Kissen,
10. 1. Kissen,
11. 1. Kissen,
12. 1. Kissen,
13. 1. Kissen,
14. 1. Kissen,
15. 1. Kissen,
16. 1. Kissen,
17. 1. Kissen,
18. 1. Kissen,
19. 1. Kissen,
20. 1. Kissen,
21. 1. Kissen,
22. 1. Kissen,
23. 1. Kissen,
24. 1. Kissen,
25. 1. Kissen,
26. 1. Kissen,
27. 1. Kissen,
28. 1. Kissen,
29. 1. Kissen,
30. 1. Kissen,
31. 1. Kissen,
32. 1. Kissen,
33. 1. Kissen,
34. 1. Kissen,
35. 1. Kissen,
36. 1. Kissen,
37. 1. Kissen,
38. 1. Kissen,
39. 1. Kissen,
40. 1. Kissen,
41. 1. Kissen,
42. 1. Kissen,
43. 1. Kissen,
44. 1. Kissen,
45. 1. Kissen,
46. 1. Kissen,
47. 1. Kissen,
48. 1. Kissen,
49. 1. Kissen,
50. 1. Kissen,
51. 1. Kissen,
52. 1. Kissen,
53. 1. Kissen,
54. 1. Kissen,
55. 1. Kissen,
56. 1. Kissen,
57. 1. Kissen,
58. 1. Kissen,
59. 1. Kissen,
60. 1. Kissen,
61. 1. Kissen,
62. 1. Kissen,
63. 1. Kissen,
64. 1. Kissen,
65. 1. Kissen,
66. 1. Kissen,
67. 1. Kissen,
68. 1. Kissen,
69. 1. Kissen,
70. 1. Kissen,
71. 1. Kissen,
72. 1. Kissen,
73. 1. Kissen,
74. 1. Kissen,
75. 1. Kissen,
76. 1. Kissen,
77. 1. Kissen,
78. 1. Kissen,
79. 1. Kissen,
80. 1. Kissen,
81. 1. Kissen,
82. 1. Kissen,
83. 1. Kissen,
84. 1. Kissen,
85. 1. Kissen,
86. 1. Kissen,
87. 1. Kissen,
88. 1. Kissen,
89. 1. Kissen,
90. 1. Kissen,
91. 1. Kissen,
92. 1. Kissen,
93. 1. Kissen,
94. 1. Kissen,
95. 1. Kissen,
96. 1. Kissen,
97. 1. Kissen,
98. 1. Kissen,
99. 1. Kissen,
100. 1. Kissen,
101. 1. Kissen,
102. 1. Kissen,
103. 1. Kissen,
104. 1. Kissen,
105. 1. Kissen,
106. 1. Kissen,
107. 1. Kissen,
108. 1. Kissen,
109. 1. Kissen,
110. 1. Kissen,
111. 1. Kissen,
112. 1. Kissen,
113. 1. Kissen,
114. 1. Kissen,
115. 1. Kissen,
116. 1. Kissen,
117. 1. Kissen,
118. 1. Kissen,
119. 1. Kissen,
120. 1. Kissen,
121. 1. Kissen,
122. 1. Kissen,
123. 1. Kissen,
124. 1. Kissen,
125. 1. Kissen,
126. 1. Kissen,
127. 1. Kissen,
128. 1. Kissen,
129. 1. Kissen,
130. 1. Kissen,
131. 1. Kissen,
132. 1. Kissen,
133. 1. Kissen,
134. 1. Kissen,
135. 1. Kissen,
136. 1. Kissen,
137. 1. Kissen,
138. 1. Kissen,
139. 1. Kissen,
140. 1. Kissen,
141. 1. Kissen,
142. 1. Kissen,
143. 1. Kissen,
144. 1. Kissen,
145. 1. Kissen,
146. 1. Kissen,
147. 1. Kissen,
148. 1. Kissen,
149. 1. Kissen,
150. 1. Kissen,
151. 1. Kissen,
152. 1. Kissen,
153. 1. Kissen,
154. 1. Kissen,
155. 1. Kissen,
156. 1. Kissen,
157. 1. Kissen,
158. 1. Kissen,
159. 1. Kissen,
160. 1. Kissen,
161. 1. Kissen,
162. 1. Kissen,
163. 1. Kissen,
164. 1. Kissen,
165. 1. Kissen,
166. 1. Kissen,
167. 1. Kissen,
168. 1. Kissen,
169. 1. Kissen,
170. 1. Kissen,
171. 1. Kissen,
172. 1. Kissen,
173. 1. Kissen,
174. 1. Kissen,
175. 1. Kissen,
176. 1. Kissen,
177. 1. Kissen,
178. 1. Kissen,
179. 1. Kissen,
180. 1. Kissen,
181. 1. Kissen,
182. 1. Kissen,
183. 1. Kissen,
184. 1. Kissen,
185. 1. Kissen,

Jetzt das Richtige am billigen Dienstag bei Hanisch

Schlager auf Schlager

SCHMUCK, UHREN UND KRISTALL

Lederansteckblumen	0,22
Blusennadel moderne Ausführungen	0,95, 0,50
Ohringe 800 Silber, Haken	0,50
Moderne Kolliers	0,50
Ketten modernste Ausführungen	0,95, 0,50
Raucht wieder Pfeife und Ihr spart Geld	
1 echte Bruyère-Pfeife mit Trockenraucher, nur	0,43
Besond. billiges Angebot in Taschenuhren	
Die moderne Kavalieruhr	2,95
Kompotteller echt Bleikristall	0,48
Vasen echt Bleikristall	0,95
Ascher echt Bleikristall	2,95

LEDERWAREN

Große Herrenbörse echt Rindleder	0,50
Gr. Herren-Saffian-od. Rindlederbörse	0,95
Brieftasche Rindleder	0,95
Brieftasche echt Saffian	1,95
Einkaufsnetze bunt, moderne Form	0,95
Einkaufsbeutel	0,95
Einkaufsbeutel Boxcall mit Rindlack	2,95
Tornister Vollrindleder	3,95
Besuchstaschen gutes Leder	1,95
Regenschirme Kunstseide	3,95

STAHLWAREN

Messer mit rostfreier Klinge	0,95
Eßgabel rostfrei, Perlrand	0,44
Eßlöffel rostfrei, Perlrand	0,44
Teelöffel rostfrei, Perlrand	0,22

BESTECKE, 90 g SILBERAUFLAGE

Tafelmesser	1,50
Eßgabel	0,95
Eßlöffel	0,95
Teelöffel	0,50
Tortenheber mit Horngriff	0,50
Aufschnittgabel mit Horngriff	0,50
Tafelmesser Alpaka, Perlrand	0,50

HAUSHALTWAREN

Frühstücksbrettchen	3 Stück 0,10
Riegel Kernseife 600 Gramm	0,38
Packung Toilettenseife	5 Stück 0,44
Toilettenseife	1 Pfund 0,58
Fußmatten Größe 1	0,95
Rohrmatten 35x60 cm	0,95
Wasserkessel Aluminium, 3 Liter	1,45
Gemüsesieher 24 cm	0,88
Wasserkess. Messing vern., mit Kupferboden, 3 1/2 Ltr.	3,95
" " " " 4 1/2 Ltr.	4,95
Handtuchhalter Fliesen	3,50
Fettlöffelhalter Fliesen	3,45
Wandschoner 6x4 Fliesen	5,95

GLASWAREN

Weingläser optisch, mit grünem Fuß	3 Stück 0,50
Weingläser optisch, mit weißem Fuß	3 Stück 0,44
Weingläser in 6 verschiedenen Farben	3 Stück 0,95
Bierservice Kanne mit 6 Gläsern	1,95
Aufsatz 2teilig, Schleuderstern	0,95
Tortenplatten mit Fuß	0,88

PORZELLAN

Milch- und Zuckerdose	0,10
Dessertteller echt Porzellan, Feston	0,20
Eßteller echt Porzellan, Feston	0,25
Eßteller glatt	6 Stück 0,88
Tasse mit Untertasse Kantendekor	0,25
Kakaokanne ohne Deckel, mod. Schattendekor	0,50
Kuchensatz mod. Obstdekore, 9teilig	1,95
Obstschüssel	0,44
Kaffeeservice 9teilig, Streublumendekor	2,95
Satz Schüsseln Steingut, 7teilig	0,78

HANISCH

Bongardstraße, Ecke Schützenbahn



Theater Tonhalle

Der große Erfolg
Erstaufführung für Bochum
Der neue 100% ige Militär-Tonfilm-Schlager



Aschermittwoch

Ernstes und Heiteres aus alter Soldatenzeit

Mit der Elite-Besetzung deutscher Filmstars:

Claire Rommer / Evelyn Holt / Erna Morena

Hans Stüwe / Karl Ludwig Diehl / Hans Junkermann

usw.

Musikalische Leitung: W. Schmidt-Gentner

Die Presse schreibt:

Der Beifall war groß. Der Soldatenhumor schlägt auch in diesem Film durch: Zwei heitere Typen sichern den Publikumerfolg.

Berliner Nachttaube:

Ein publikumswirksamer Film, der starken, nachhaltigen Beifall fand.

Das 12-Uhr-Blatt:

Der Regisseur Joh. Meyer hat es verstanden, diese publikumswirksame Geschichte interessant und tonförmig außerordentlich geschickt zu gestalten, er hielt die Zuschauer bis zum Schluß in Spannung.

Hierzu das ausgezeichnete Beiprogramm:

Die neue Ufa-Ton-Woche

bringt u. a. Bilder und Vortrag über die große Automobil-Ausstellung in Berlin

Ein ganz besonderer Genuß ist der herrliche Farbfilm:

Lied des Südens

Gesang und Tanz in höchster Vollendung

Aufführungszeiten: 4 Uhr, 6 Uhr, 8 Uhr

Wochentags bis 5 Uhr ermäßigte Eintrittspreise von 0,50, 0,80, 1,00 usw. an

Versäumen Sie nicht den Film

Cyankali

zu sehen.

Eine Meister-Leistung von GRETE MOSHEIM

Nur noch bis einschl. Donnerstag!

Dazu ein vorzügliches Beiprogramm.

Preise von 40 Pl. an

APOLLO

ALLESTR.

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei anstrengender Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte

Trainers Augentwasser

benutzen. (254)

Alleinverkauf für Bochum:

Dr. Gerle Hücklenbroich

Brückstraße 55.

Kunststofferei

für Kleidung / Decken / Teppiche

uniert von Monogr., Blüff, Gohlbaum, Bickel, Anstößern billigst.

Auf alles kann gewartet werden.

Schüttel & Rabanus, Bochum

Schüttelstraße 28 (a2522)

Promenadenwagen

Klappwagen

neueste Modelle, große Auswahl, billigste Preise. (LPS)

Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung

Poss, Wilhelmstr. 5

ODIEION

Dienstag - Donnerstag

I. Lotte Loring
Willy Forst
in
Gefahren der Brautzeit

II. Der große Russenfilm
Der Splon von Odessa

Lehrfilm • Groteske

Im Zeichen der Neueröffnung!

Die 2-Zimmer-Einrichtung

Eleg. Modellküche

Büfett mit Kühlschrank, Anrichte, Tisch, Stühle, Handtuchhalter, Fußbank;

Mod. Schlafzimmer

1a Verarbeitung,

Kleiderschrank, 180 cm, mit Innenspiegel, Waschkommode mit Spiegelaufsatz und echtem Marmor, 2 Bettstellen, 2 Nachtkonsolen mit Glas oder Marmor, 2 Stühle gepolstert, 1 Handtuchhalter, 1 Krawattenhalter, 2 Patentrahmen, 2 Schonerdecken, 2 teilige Auflagen mit Kell

zusammen nur RM. 785,-

Bochumer Möbelhaus

Inh.: Sigm. Lenkowitz

Bochum, Brückstr. 47 (L.B.68)

Goldentes Maßgeschäft liefert an Beamte und Befangene

1a Maßanzüge

gegen Teilzahlung. Auf Wunsch Besuch m. Kellern, Zuckerrüt, unt. R. 28, 30314 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Sparen

im Großverkauf für Wirtschaftswaren

Gabo'-Margarine mit Salz 3-Pfund-Paket	1,00
Salat-Oel 1 Liter	48,-
Erdnuß-Oel 1 Liter	62,-
Weizenauszugmehl 5-Pfund-Beutel	1,05
Weizenauszugmehl 2-Pfund-Beutel	0,46
Weizengrieß 1 Pfund	0,22
Puddingpulver 1 Pfund	0,32
Vollreis 1 Pfund	0,17
Futterflocken 1 Pfund	0,17
Eier-Margarine-Makkaroni 1 Pfund	0,50
Santos-Kaffee 1 Pfund	1,75
Perl-Kaffee 1 Pfund	2,15
Kakao stark entölt 1 Pfund	0,50
Pflaumen 1 Pfund	0,22
Mischobst 1 Pfund	0,43
Nierenfett 3 Pfund	0,95
Schweineschmalz 1 Pfund	0,55
5 Dos. Olsardinen	0,95
Fetter Speck geräuchert 1 Pfund	0,75
Schwartemagen 1 Pfund	0,70
Bierwurst 1 Pfund	0,95
Westf. Plockwurst 1 Pfund	1,25
Vollmilch Dose 0,46	0,23
Weißbohnen 1 Pfd.	0,16
Viktoria-Erbesen 2 Pfd.	0,35
Glasiertes Tafelreis 1 Pfd.	0,18
Grüne Erbsen 1 Pfd.	0,21
Oelsardinen La Baronesse Club-Dose	0,36
1-Ltr.-Dose Seelachsseelbein	2,00
2-Ltr.-Dose Seelachsseelbein	1,95
1 Dose Seelachsseelbein	0,60
Tilsiter Käse vollfett 1 Pfd.	0,95
Allg. Stangenkäse 1 Pfd.	0,42
Schweizer Käse vollfett 1 Pfd.	1,18
Trinkeier 10 Stück	1,15
Weine in Flaschen Preise ohne Glas 1/2 Flasche = ca. 1/2 Liter	
Deutscher Wermutwein 1/2 Flasche	0,90
Tarragona 1/2 Flasche	0,75
Muskat 1/2 Flasche	0,85
Malaga 1/2 Flasche	0,95
Insel Samsos 1/2 Flasche	0,95
Laubenheimer 1/2 Fl.	0,55
Niersteimer 1/2 Flasche	0,70
Liebraumlich 1/2 Fl.	0,85
Mesenicher 1/2 Flasche	0,80
Ingelheimer 1/2 Flasche	0,85
Gratis-Kostproben! Seeligs-Kornkaffee, Kathreiners-Malkaffee, Reeses-Puddingpulver u.v.a.	
Junge Schnittbohnen Dose	0,37
Junge Brechbohnen 1/2 Dose	0,40
Junge Große-Bohnen 1/2 Dose	0,68
Junge Wachsbohnen Dose	0,52
Jg. Erbsen mit Karotten Dose	0,62
Gemüse-Erbsen 1/2 Dose	0,44
Junge Erbsen 1/2 Dose	0,58
Stachelbeeren 1/2 Dose	0,85
Kirschen rot, mit Stein, 1/2 D.	0,90
„Helvetia“ Apfelmus 1/2 Dose	0,72
Apfelkraut Dose	0,46
Pflaumenmus 2-Pfd.-Kanne Brutto	0,90
Pflaumenmus 1-Pfd.-Pappkabel Brutto	0,45
Im Erfrischungsraum: 1 großer Pokal Rhein- oder Moselwein 27,-	

Hausfrau spare! Geh ALSBERG

AKT.-GES. BOCHUM

Nr. 47 / 36

Bezugspreis 2,40
210 Stk. bzw. 1
monatlich 20 Stk.
Anzeigen
im Beiblatt 5
Angebote von a
Bei Abnahme
bestellen und
Anzeigen an be
gegebene und ab
Gewähr u
Nr. 250, Unfa-

Die zweite Le
im Reichstag wurde
ernährungsminister
nitter wurde von
stürmischen Zuri
empfangen, zwei M
gemeinen. Der Min
der Reichsregierung
Süßmahnahmen
Landwirtschaft, sie
miteinander verbu
Süße für die Lan
Binnenmarktes Na
ten Binnenmarkt
das nötige Durchg
nungen. Durch
Kaufkraft werde
boten. Die Bedroh
sei im Osten gleic
Wirtschaft überhan
hülfe würden sich
Agrarpolitik die W
wirtschaft des Oste
letzten 15 Jahren
getrieben. Die A
Landwirtschaft sei
dem nötigen Nach
mit den Helfern
werden. Der Min
programm der Re
des Programms je

der Re

borgeliehen, die
und Sateranbanes
wordenen Flächen
hen, Feldfrucht
Ausbehnung der
förmie nur durch
fräfte erreicht w
lehne die Reichsreg
sammenhang hier
Zinsverbillig
ferungs - Da
Hand in Hand mit
tung und Förderu
Reichsregierung
gangigkeit der Va
barer Selbsth
ebenen. Hierzu ge
hardgefes, der
die Durchführungs
Beendigung des
senfchaften wolle
weiteren Mittel
borgeliehen zur
zur stärkeren An
auf dem Gebiet
neue Wege gegan
Zudemengen mö
den Futterbedarfs
die W i l d w i r t
zur Förderung d
Kapitel des Agrar

Beeinflus

Vorübergehend
Zwangsmahnahmen
nen. So sollen
Zichorie Erleichte
produktion geidat
Hilfe öffentlicher
m i j e s S o l z
Reichsbahn werde
standstärkte auf
Reichsregierung
des Brotgetre
Brüfung zu unter
Selbsthilfe und
Siele führen, me
ausreichenden un
neumarktes.

Das bisher für
ab des Ernted
wäpft.

Die Regierung
Reichstag für

Eine solche gene
vor allem auch die
der bäuerlichen
wirtschaft einzun
Das Reichsbahn
Gebräud so auf
Belustereffen mit
mögen seien. Je
Lagerung d
Einu b r i c h t
Holz beschloffen.
lungen und an
Stalten sollten
ren Ländern fol
Wirtschaftliche Gr
Endlich befaß
Mahnahmen zur
hören. Die Reich